



der Regierung und der jöllnerischen Reichstagsmehrheit in der Zolltarifangelegenheit herbeizuführen. Das geht aus den Reden hervor, welche zwei bedeutende Zentrumsleuchten, die Abgeordneten Müller-Fulda und Herold, in Fulda gehalten haben. Herr Müller-Fulda sagte:

Die Mehrheitsparteien dürfen über die kleinen Differenzen die großen Gesichtspunkte nicht aus den Augen verlieren. Wenn auch die Wünsche der Landwirtschaft nicht in vollem Umfang erreicht werden sollten, so kann doch auf alle Fälle eine ganz erhebliche Besserung für sie zu Stande kommen, namentlich wenn man zugleich darauf hinarbeitet, daß die Industrie, welche auf einer mäßigen Höhe gehalten und nicht etwa ungebührlich heraufgehoben werden, besonders nicht für solche Artikel, welche die Landwirtschaft kaufen muß.

Auch Herr Herold, einer der ersten agrarischen Zentrums-Veispornen, sprach sich für eine Verständigung aus.

Der Grund für diese friedliche Stimmung der Herren liegt nicht fern. Die zahlreichen gegen die Getreidezölle gerichteten Resolutionen ultramontaner Wählerversammlungen, der drohende Abfall der katholischen Arbeiter von der Zentrumsfabrik ist ihnen in die Glieder gefahren. Aber selbst mit den hohen Sägen des Entwurfs werden sie die Arbeiter nicht versöhnen.

**Agrarier unter sich.** Als „Ferienarbeit“ verspottet die „Deutsche Tageszeitung“ die Betrachtungen konservativer Blätter über die Notwendigkeit einer Verständigung zwischen den Mehrheitsparteien und der Regierung. Insbesondere wirft das Organ des Bundes der Landwirthe der „Kreuz-Zeitung“ eine völlige Verkennung der geordneten Verhältnisse vor, welche einen wirklichen Schutz der Agrarproduktion gebieterisch fordere, ohne Rücksicht auf einen vielleicht etwas lebhaften Wahlkampf. Es liege nicht die geringste Veranlassung vor, einem Wahlkampfe aus dem Wege zu gehen, der die einzige Möglichkeit zur Lösung der wirtschaftlichen Frage biete.

Also probiren wir es.

**Ebenso wenig Glück** als in Breslau haben die agrarisch-antifeminitischen Schreier in Köln gehabt. Darauf deutet ein Telegramm der Berliner „Volks-Zeitung“ aus Köln hin:

In einer gestern (Dienstag) Abend stattgehabten Volks-Versammlung, in welcher Liebermann von Sonnenberg über den Vergewaltigungskampf der schaffenden Stände um ihre Existenz sprach, kam es zu einem regelrechten Tumult. Als der Redner vom Brotwiderstand der Sozialisten sprach, es als eitel Dumm und Schwandl hinstellte und das Judenthum als den Träger des Widerstands auf dem Lande bezeichnet, schrie die Polizei ein, worauf die Versammlung geschlossen wurde. Nachdem ein Teil Deutschlands, Deutschland“ angetrieben hatte, sang der größere Teil die Arbeitermarschmilitärlied. Durch diese ein sehr besonnenes Einschreiten der Polizei wurde ein Aufeinanderstoßen der Gemüther verhindert.

Man wird noch Näheres über die Kölnische Wanzelschlacht erfahren.

**Die kommenden Neuwahlen zum Reichstag** machen unsern Patrioten schon jetzt schwere Kopfschmerzen. So wird der „Schlesischen Zeitung“ aus Sachien geschrieben:

Die Parteiverhältnisse in Sachien gestalten sich, was die nächsten Reichstagswahlen anbelangt, wieder trübe, da die Antifemiten laut Parteischluß vom 9. März nicht nur ihren gegenseitigen Beistand, den 3., 7. und 8. Kreis beizubringen wollen, sondern auch die Wahlarbeit für 1903 in den Kreisen Dresden-Altsüd, Döbeln, Leipzig-Stadt, Borna, Zschopau-Marientberg und Annaberg-Schwarzenberg „unter allen Umständen“ ernstlich aufzunehmen. Die Weizsäcker werden Kandidaturen in Töben, Dresden-Land, Leipzig-Land und Plauen i. S. in Erwägung gezogen. Der einzige Erfolg wird vornehmlich der sein, daß die Stimmen der Ordnungsparteien weiter zerstückelt werden und die Sozialdemokratie Erfolge erringt. Das „Bairische Land“, das offizielle Organ des konservativen Landesvereins, bezeichnet es als eine Ueberhebung, daß eine Partei, die bei den Landtagswahlen von 1895 mit ihren sämtlichen elf Kandidaten glänzend durchgefallen ist, jetzt von den Sozialdemokraten drei Reichstagswahlkreise für sich verlange, und prophezeit den Antifemiten eine arge Niederlage.

In Sachien wird es sich rüchen, daß man dem Proletariat das Landtagswahlrecht entziehen hat.

**Eine Ermächtigung allgemeiner Reichstagsabläufe** will die „Post“ schon deshalb für unmöglich, weil diese Ermächtigung einen großen Erfolg für die Zentrumsparteien bedeuten würde, die nach Erfüllung dieses auch von den Zentrumsabgeordneten heiß ersehnten Wunsches den Wählern gegenüber „volle Deutung“ finden würde, wie immer auch die Zolltariffrage ausläuft. — Das ist allerdings auch ein Grund gegen Dittler!

**Gegen unsere Partigenossen, den Abgeordneten Haas-**Maing schreibt seit längerer Zeit ein Strafverfahren wegen Verleumdung des österreichischen Expeditionschefs. Die Staatsanwaltschaft ist in dieser Sache um die Ermächtigung der höchsten Kammer zur Durchführung des Verfahrens eingekommen. Diese hat jedoch jetzt diese Ermächtigung zu ertheilen abgelehnt.

**Abg. Graf Udo Eitelberg**, der Vorsitzende der Budget-Kommission, hat nach der „Staatsbürgerzeitung“ vor der dritten Lesung des Etats an „unabhängiger“ Stelle den Beschluß gemacht, die Reichsrenten zu erhöhen vor der dritten Lesung die Ermächtigung einer Summe in den Etat zur Gewährung von Dittler an die Kommissionsmitglieder beantragen. Dieser Beschluß ging von der Sozialdemokratie aus, daß die veränderten Verhältnisse bezüglich der Bestimmung zu hohen Entlohnungen erklären würden, und daß bei der Entscheidung des Hauses im Laufe der dritten Lesung des Etats die Oppositionsparteien eine Ermächtigung der Debatte auf die prägnante Frage der Gewährung allgemeiner Dittler unmöglich gemacht werden würde. Die Debatte der Regierung aber habe diesen Beschluß vereitelt. — Er würde auch auf eine Mehrheit im Reichstag nicht haben rechnen können.

**Inseln.**

**Der gefahrene Peterspfennig.** Aus Rom wird der Berliner „Volks-Zeitung“ geschrieben:

Das schwarze Loch heißt ein von den Göttern aufgeschlagenes Loch des Petrus, aus dem seit Jahrhunderten Wasser fließt, worin sich der Peterspfennig, manchmal auch Silber, findet, ein wunderlicher Aberglaube, welcher bei den römischen Kaisern Papst Sixtus III., des heiligen Petrus, und seinen Nachfolgern seinen Ursprung hat. Bis zum Jahre 1870 wurden 2 Millionen Rente Wertpapiere zur Deckung der Ausgaben des Papstes benutzt. Die Zahl der Reichstagsabgeordneten gegen die Antifemiten, die im Jahre 1900

sämtliche 8 Millionen gestohlen waren, daß die Urheber in den Kreisen der höchsten Hierarchie, ja sogar in nächster Nähe des Papstes zu suchen seien.

Thatsache ist, daß die vatikanische Vermögensverwaltung angeblich sofort nach Entdeckung des Einbruches über 300 Telegramme mit den Nummern der gestohlenen Wertpapiere an alle Börsenplätze der Welt spedirte.

200,000 Lire italienische Rente konnten von der italienischen Polizei in Genua mit Beschlag belegt werden. 70,000 Lire in amerikanischen Werten erhielt der Polizeidirektor von Rom als „Drucklos ohne Werth“ anonym durch die Post zugesandt.

Von weiteren 100,000 Lire Rente wußten die Besitzer den schon geraume Zeit zuvor gemachten 2.lichen Erwerb nachzuweisen! Diese Thatsache und ein schon im Frühjahr 1900 bei der Polizei eingelaufener anonym Brief von einem „kolossalen Diebstahl im Vatikan“ bestärkten die beiden Untersuchungsrichter wie die Justizabtheilung Italiens in der Ueberzeugung, daß sie von manchen Seiten im Vatikan planmäßig belogen wurden.

Fingirt war die von Beamten des Vatikan angegebene Diebstahlsumme von nur 402,000 Lire, fälschlich und nirgends zu finden war der der „Beihilfe“ verdächtige F. Scotti; ein anderer angeblicher „Hilfsarbeiter“ M. Rossi wurde erst angezeigt, als er schon vier Monate lang im Grabe lag; höchst untergeordneter Heblersdiener bei der verstorbenen Unterbringung der 200,000 Lire Rente in Genua ist lediglich Frau Angela Scotti überführt; sie wurde am Freitag Abend 6 Uhr von der römischen Strafkammer zu 18 Monaten Gefängnis verurtheilt; ihre Tochter Ivia und der Schwiegerjohn Corrado aber mußten freigesprochen werden.

Trotz und gelassen bemerzte der Staatsanwalt, daß von Seiten der Funktionäre des Vatikan alles abgelehnt worden sei, um die wirklichen Urheber des Verbrechens der straflosen Verschleppung zu entziehen.

Was die Beiträge anbetrifft, die etwa aus Deutschland nach Rom übermittelt werden könnten, so möchten wir bemerken, daß für diese Millionen in Deutschland selbst in wirtschaftlicher, sozialer und humanitärer Beziehung ein ungleich zweckmäßigerer Verwendung vorhanden ist, als wenn sie dem „schwarzen Loch“ anvertraut werden.

**Politischer Verfolgungswahn.** Der kaiserliche Staatsanwalt von Turin hatte an das Bureau der italienischen Kammer das Erindern gestellt, zur gerichtlichen Verfolgung des Abgeordneten Morgari wegen Schamverletzung die Zustimmung zu ertheilen. Der sozialistische Abgeordnete Morgari hatte in seinem Balle „Sempere avanti“ die Gesandten der Sekte „Angelica“ von Aia, einer wahrheitsgetreuen Vorphredung unterzogen, die wohl eine gerichtliche Verfolgung gerechtfertigt erscheinen läßt, aber nach einer anderen Richtung hin, als es der kaiserliche Herr Staatsanwalt wünschte. Das Bureau hat das Erindern abgelehnt und wird der Kammer empfehlen, diesem Beschluß beizutreten.

**Landwirtschaftliches Gewerbegericht.** Das „Giornale d'Italia“ berichtet, daß der italienische Ackerbauminister in Ueber-einkommung mit seinen Kollegen von der Justiz sich entschlossen hat, ein Gesetz über Einführung von landwirtschaftlichen Gewerbe-gerichten der Kammer vorzulegen; den Kabinettsmitgliedern soll das Gesetz, das 14 Artikel hat, bereits vorliegen. Gelegenheitlich der Generaldiskussion über die Frauen- und Kinderarbeit provozierte der Sozialist Cabrini den Minister Vaccelli in dieser Hinsicht. Vaccelli bestränkte vollständig die Meldung der Gazette.

Wird also Italien in diesem Punkte weiter sein, als das gepriesene Reich der Sozialreform, als Deutschland. Dafür haben sich aber auch die italienischen Landproletarier gerührt.

**Die Friedensverhandlungen in Südafrika**

Scheint diesmal vielleicht etwas mehr Aussicht auf Erfolg zu haben, weil sowohl Buren wie Engländer sich gewissen Angelegenheiten geneigter zeigen dürften als bisher. Ein Londoner Drahtbericht wendet der „Daily Herald“:

Organüber den widersprechenden Meldungen über die Friedens-aussichten und namentlich den Londoner Pressenämter, nach denen die Einmüthigkeit der Burenhaare in das britische Reich eine selbst-verständliche Voraussetzung ist, weist die Umgehung Krügers auf die in den letzten Tagen stattgehabte Zusammenkunft von Botha's, Steijs und De Weis hin, in welcher diese Führer darin einig waren, daß nur dann die Verhandlungen eröffnet werden sollten, wenn die Unabhängigkeit zugesichert wird. Die Burenabdelegation fordert hauptsächlich außer der Unabhängigkeit unter maßlicher Oberhoheit, Immunität für die Africander und schlanigen Wiederaufbau der Häuser und Farmen auf englische Kosten. Krüger wurde hiernach verständigt und sandte seine Zustimmung für den Fall, daß Wolseley auf dieser Grundlage unterhandeln wolle.

Die Meldung über einen in den letzten Tagen erzielten englischen Erfolg über Delareys Truppen hat in Londoner Finanzkreisen große Erregung verursacht. Ueber die Einzelheiten des Kampfes verläutet nur, daß nach 24 Stunden, anstrengendem Kampfe die britischen englischen Truppen sich feigerten und Delareys bei Tagesbruch angriffen. Delareys Truppen wurden aberzählt; sie liegen 150 Gefangene in den Händen der Engländer. Unter anderen Meldungen ist die Zahl der gefangenen Buren nur 98. Außerdem wurden 5 Geschütze erbeutet, die Delareys dem Lord Methuen abgenommen hatte, ebenso zahlreiche Munition und viel Proviant. Der Verlust an Todten und Verwundeten auf englischer und auf Burenseite sind noch nicht bekannt; sie sollen auf englischer Seite ziemlich bedeutend sein. Die Buren vertheidigten sich energisch.

Zur richtigen Beurtheilung der durch die neuesten Meldungen etwas veränderten Lage in Südafrika mag eine kürzliche Unter-redung mit dem Vorsitzenden der europäischen Sondergeandtschaft Abraham Fischer von großem Interesse und Werth sein:

„Für die englischen Verfechter — so sagte Fischer — ist in Erfüllung gegangen. Vor dem Kriege haben die Engländer es versichert, daß es nur ein Sprung nach Victoria sein würde und daß dafür 30,000 Soldaten und ein paar Millionen Vorkriegsgeld vollständig genügen. Während des Krieges haben sie der Welt wiederholt versichert, daß der Krieg nur mit noch ein paar Monate dauern würde. Keine ihrer Prophezeiungen hat sich erfüllt. Warum sollen wir also Schwarz-Weiß sein? Wir haben nichts prophezeit; das Gegentheil, was wir erklärt haben, ist, daß unsere Leute bis zum letzten Mann kämpfen werden, und weiter haben wir auf Gott vertraut, auf den Gott, der unser Volk schon aus so vielen Gefahren und Nothen errettet hat.“

Die Lage der Buren ist gegenwärtig entschieden nicht un-günstiger, als im vorigen Sommer, und der Geist der Buren ist kühner als je zuvor. Die Männer, die nun noch im Felde stehen, haben die harte Prüfung glänzend bestanden. Und noch alles Gloried, aller Lobes und Entschuldigungen ermahnen auch die Frauen zu zum Kampfe. Der Geldebedarf der Frauen ist sicher nicht minder groß, als der der Männer. Und gegen dieses vereinte Herz von Herrschertüchtigen Kampf um die gewaltige Armer Eng-lands.

Jeder Bericht, der einläßt, zeigt von beiden Seiten. In der letzten Zeit haben wir zwei Meldungen empfangen; die letzte, datirt vom 15. Februar, war sehr ermutigend. Sie gab Hoffnung über den Zustand der Burenarmee in Transvaal, im Freistaat und in der Kapkolonie, und brachte von allen günstige Zeugnisse. Ueberall war Proviant im Ueberflusse vorhanden, Munition und Geschütz genügend, an Gelden kein Mangel. Präsident Steijs ist sehr energisch und ganz ruhig. Seine feindselige Wille und sein heiserer Ton in allen Tagen werden be-greifend auf die Buren. Bedeutend mehr Kampfes wird mit Hoff-nung, heute kämpfen wir mit Verzweiflung. Die letzten nun nicht mehr bis zum bitteren Ende, sondern bis zum glücklichen Ende! Daraus können beruhigt werden und die Lage am besten transvaalischen Kampfes kann ich beschreiben.   
Gott segne die Buren, Samstag 6 Uhr 57 Min.   
getrieben.

**Partei-Angelegenheiten.**

**Ein Gedanktag.** Am 26. März waren es 80 Jahre, daß in dem Leipziger Hochverratsprozeß das Urtheil der Geschworenen gefällt wurde. Vom 11. bis 26. März 1872 wurde der bekannte Prozeß gegen Liebknecht, Bebel und Seyner wegen Vorbereitung zum Hochverrat verhandelt. Er hat in der Geschichte der deutschen Sozialdemokratie eine besondere Bedeutung, weil seine langen Verhandlungen unseren Führern Gelegenheit boten, zum ersten Male vor der breitesten Öffentlichkeit die Ideen des Sozialismus zu entwickeln. Der Prozeß erregte ungeheure Aufregung. Er endete bekanntlich mit der Verurteilung Bebel's und Liebknecht's zu zwei Jahren Festungs-haft und der Freisprechung Seyner's. Aus demselben Anlaß war gegen Bracke, Vonhorst, Kühn und Spier in Braun-schweig Anklage erhoben worden. In der Verhandlung vom 23. bis 26. November 1871 wurden diese vier nicht wegen Hochverrats, sondern wegen gewöhnlicher politischer Vergehen verurtheilt und kamen in letzter Instanz sogar mit ganz gelinden Strafen weg.

In Reinickendorf bei Berlin siegten in der dritten Ab-theilung die Sozialdemokraten in beiden Bezirken. Im Bezirk Ost wurde an Stelle des bisherigen bürgerlichen Gemein-devertreters der Maurer Jendrecek (Soz.) mit 167 Stimmen gewählt, während auf den Kandidaten der Bürgerpartei, Bergolder-Weiß, 46 Stimmen fielen. Im Bezirk West-Reinickendorf siegte Buch-brucker Ohl (Soz.) mit 230 Stimmen gegen den Kandidaten des Grundbesitzervereins, Eigenthümer Gerdes, auf den 77 Stimmen fielen, während 14 Stimmen verpörrterten.

In Marienfelde bei Berlin wurden die Konservativen von den Sozialdemokraten in der 3. Wählerklasse geschlagen. Es er-hielten Landwirth Wilhelm Paul 28, Konzertsänger Severin (lib.) 8 und Maurer Grenlich (Soz.) 58 Stimmen.

**Sozialdemokratischer Wahlerfolg in der Schweiz.** Im Kreise Genit im Kanton Waadt ist am letzten Sonntag unser Ge-nosse Alexis Capit mit 379 gegen 388 Stimmen, die auf seinen „radikalen“ Gegenkandidaten fielen, in den Kantonsrath (Landtag) gewählt worden.

Auf einer Agitationstour im Osten Preußens hatte der Genosse Adolf Hoffmann auch Gelegenheit, in Brandenburg die erste sozialdemokratische Volksversammlung abzuhalten, die jemals dort stattgefunden. Nach dem mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag beschloß die Versammlung, eine Kommission einzusetzen zur Gründung eines Arbeiter-Bildungsvereins. Es erklärten sich sofort mehr als 40 der Anwesenden zum Eintritt in den Verein bereit.

Eine Verlammlung für Thörn, die erste wieder nach vielen Jahren, die zudem noch auf einem Nachbardorfe abgehalten werden mußte, erbrachte einen neuen Beweis dafür, wie die Brotwucher-pläne der Agrarier die Bevölkerung bis in die tiefsten Tiefen auf-rütteln. Allenhalben macht sich der Unmuth des arbeitenden Volkes gegen die machthabende Sippe in bemerkenswerther Weise Luft und veranlaßt zum Nachdenken. Die Saat, die die Junker säen, wird aufgehen, aber die Junker werden nicht die Schmitter sein.

**Arbeiterbewegung.**

**Internationaler Textilarbeiter- und Arbeiterinnen-Kongreß.** An die Textilarbeiter aller Länder!

Werthe Genossen und Genossinnen! Auf dem letzten Textilarbeiter-Kongreß, welcher im Jahre 1900 in Berlin abgehalten wurde, wurde beschlossen, den nächsten Kongreß nach der Schweiz zu verlegen.

Dadurch sind wir ermächtigt, den fünften Internationalen Kongreß einzuberufen, welcher vom 1. bis 6. Juni 1902 im Saale der Tonhalle, Alpenquai, Zürich I, abgehalten wird.

Werthe Kollegen! Die schweizerischen Arbeiter laden Sie hiermit herzlich ein und hoffen, daß Ihnen Gelegenhe. geboten sein wird, Delegierte aus allen Ländern heranzu führen zu können.

Wir dürfen Sie versichern, daß die schweizerischen Arbeiter Sie alle aufs Beste bewillkommen werden, gleichviel, welcher Nation Sie auch angehören mögen.

Wir erlauben die Organisationen der verschiedenen Länder, Themata (Anträge), welche auf dem Kongreß behandelt werden sollen, bis spätestens den 5. April unserem Präbidenten des Organisationskomitees, Genossen Emil Egli, Neugasse 76, Zürich III (Schweiz), zuzuschicken, damit wir den werthen Dele-gierten die Traftandenliste zur rechten Zeit aufstellen können. Ein herzliches Willkommen in Zürich!

Zürich, im März 1902.

Das Organisationskomitee.

Die Schuhmacher Kiels sind am Dienstag in den Streik eingetreten. Am Streik theilhaftig sind 101 Personen, wovon 24 ver-theilthet mit 57 Kindern. Von den Streikenden sind 95 organisiert. 39 Meister, welche 59 Stellen beschäftigen, haben die Forderungen bewilligt.

Die Bewegung der Schneider nimmt in Mannheim einen günstigen Verlauf. Streikbrecher haben sich nur wenig ge-funden. Die meisten Leute, die auf Inlerate in auswärtigen Blättern hin, nach Mannheim kamen, um dort Arbeit zu nehmen, kehrten wieder um, als sie erfuhren, daß man sie als Streikbrecher gebrauchen wollte. Als neue Forderung, haben die Streikenden jetzt die auf-geleitet, daß vor Aufnahme der Arbeit die Streikbrecher ent-lassen werden müssen. Eine Firma beabsichtigte, Arbeit in Frankfurt herzustellen zu lassen. Die Fiste kam wieder so zurück, wie sie abgehandelt worden war. Dagegen haben sich in Worms Hilfsken gefunden, welche Streikarbeit für Mannheim anfertigen.

Auf den Krupp'schen Werken in Essen war wegen der Mißstände in der großen Schmelzwerkstätte eine Lohnbewegung entstanden, die zu Massenversammlungen führte, die dann bei dem damals abwesenden Geheimrath Krupp schriftlich Beschwerde führten. Jetzt hat Krupp fünf Arbeiter persönlich über die Angelegenheit gehört; über das Ergebnis dieser Unterredung ist aber bisher nichts bekannt geworden.

**Das Charlottenburger Volkshaus.** In wenigen Tagen wird das in der Rosenstraße 3 zu Charlottenburg, dicht an der Ber-nersstraße gelegene Volkshaus eröffnet werden. Seit Jahren haben die Charlottenburger Arbeiter einen heftigen Kampf um die Erringung eines geeigneten Versammlungsortes geführt. Es ist ihnen nicht gelungen. In einer Stadt von fast 200,000 Einwohnern, von denen etwa 10,000 bei der letzten Reichstagswahl für den sozial-demokratischen Kandidaten gestimmt haben, während sich bei den Stadtverordneten-Wahlen im vorigen Monat 5000 Wähler offen zur Sozialdemokratie bekannt haben, konnten die bürgerlichen Saalbesitzer nicht dazu bewegen werden, ihre Räume zu Partei- oder Gemein-schaftsversammlungen zur Verfügung zu stellen. Der Widerstand wurde den Wirthen dadurch erleichtert, daß es in Charlottenburg hauptsächlich an größeren Sälen mangelt. So blieb denn den Partei-genossen nichts Anderes übrig, als sich selbst einen Saal zu bauen. Die Genossen Baake, Görtz, und Fischer unternahmen im Auftrage der gewerkschaftlich und politisch organisierten Arbeiter die einleitenden Schritte, die nach längeren Vorverhandlungen zum Abschluß eines Kontraktes mit dem bekannten Berliner Baumeister Kurt Verant geführt haben. Herr Verant errichtete auf Grund des Kontraktes in der Rosenstraße 3 ein dem Bedürfnisse der Partei entsprechendes Volkshaus, das die drei genannten Genossen vorläufig in General-pacht übernommen haben, um es in unabhänger Zeit käuflich zu erwerben.

Das Gebäude besteht aus einem Vorderhaus, mit daran stoßendem Seitenflügel und dem eigentlichen Saalgebäude, das einen Theil des geräumigen Gartens und Hofes einnimmt. Im Vorder-hause mit Seitenflügel befinden sich, abgesehen von dem Lokal der Notstands-Kasse und dem Bureau der Porzellanarbeiter, dreizehn Wohnungen von 2 bis 4 Zimmern. Die gesammten Partiere-kann hat die Aktien-Brannereigesellschaft Rathenower gepachtet. Nach der Straße zu liegt eine gemüthliche Stehbierhalle, von der eine Thür direkt in den Garten führt. Im eigentlichen Saalgebäude befindet sich ein behagliches Restaurant, daneben ein Saal zu 500 Personen und darüber der große, 1000 Personen fassende Saal mit Galerie und zahlreicher Rednertribüne. Im Erdgeschosse sind vier Regelbahnen errichtet. Außerdem sind einige kleine Säle und Zimmer für Ver-sammlungen und Vorträge vorhanden.

Lokales und Provinziales.

Breslau, den 27. März.

y. Die Gewerbegerichtswahlen sind gestern in der allgewohnten Weise vor sich gegangen. Nachdem die Hirsch-Duncker'schen Gewerbevereine und die evangelischen Arbeitervereine ursprünglich ihre Beteiligung an den Wahlen erklärt hatten, waren sie schließlich doch dem Kampfe fern geblieben, jedenfalls in der Erkenntnis, daß all' ihre Bemühungen ausichtslos sein würden, vielleicht auch, weil sie sich bewußt waren, daß die bestehenden Verhältnisse ganz erträgliche seien. An einigen Wahllokale wurde wohl hin und wieder nach Hirsch-Duncker'schen Stimmgeldern gefragt, als aber diese Wähler darüber befragt wurden, daß nur das Gewerkschaftsamt eine Liste aufgestellt habe, da gaben sie sich auch damit zufrieden und wählten meistens die Liste des Kartells. Da von einem Wahlkampf im eigentlichen Sinne nicht gesprochen werden konnte, so war auch das Treiben vor und in den Wahllokale kein sonderlich bewegtes. Nur in der Realschule am Nikolaistadigraben, wo der 6. Bezirk wählte, war das Bild ein anderes. Schon öfters ist darauf hingewiesen worden, daß dieser Bezirk, der jetzt 1235 Wähler besitzt, viel zu groß ist, als daß das Wahlgeschäft in den drei Stunden, von 5 bis 8 Uhr, erledigt werden könnte. Wenn 1000 Wähler zur Wahlurne kämen, so müßten in der Minute 6 Mann erledigt werden, eine Leistung, die namentlich dann unmöglich ist, wenn der Wahlvorsteher so wenig Übung besitzt, wie derjenige, welcher gestern im 6. Bezirk die Wahl leitete. Zwei- bis dreihundert Leute standen oft länger wie eine Stunde in qualvoller Enge, auf Tischen und Bänken, bis weit hinaus in dem Korridor und warteten bis sie an die Reihe kam. Der Anstand war so groß, daß am Wahltage ein Tischbein losgedrückt wurde. Es kamen auch Quetschungen und andere Verletzungen davon. Kein Wunder, wenn Viele es vorzogen, überhaupt nicht zu wählen. Nach unserer Schätzung gingen in Folge der geschilderten Verhältnisse mindestens 300 Personen ihres Wahlrechts verlustig. Hieraus hauptsächlich dürfte es zu erklären sein, daß in diesem Jahre 219 Stimmen weniger abgegeben wurden als im Vorjahre. Es wäre wirklich dringend Zeit, wenn der Magistrat eine Aenderung der Wahlbezirke vornähme.

Ueber das Resultat der Wahl giebt nachstehende Tabelle Auskunft:

Table with 7 columns: Bez.-Nr., Eingeschrieb. Wähler, Abgeg. Stimmen, Für die Liste d. Gew.-Part., Gegenst., Gew. Beist., Pers. u. ungültig. Rows 1-17.

\* Alle Weisiger beim gestrigen Wahlgeschäft zum Gewerbegericht, welche die Eingabe auf Entschädigung noch nicht unterzeichnet haben, werden ersucht, dies im Arbeiter-Sekretariat nachzuholen.

\* Achtung, Gewerkschafts-Kartelle Schlesiens! Man schreibt uns: Zu der Bekanntmachung in der „Wolfsbach“ vom 26. d. M. betreffs der Agitationstour vom Schmiede-Verband sei bemerkt, daß die organisierten Schmiede Schlesiens zum Metallarbeiter-Verband gehören, Zerstückelungen aber nicht vorteilhaft sind. In den Orten, wo der Metallarbeiter-Verband Verwaltungsstellen nicht besitzt und die Kartelle Metallarbeiter- oder Schmiede-Versammlungen wünschen, wolle man sich an die Agitations-Kommission des Metallarbeiter-Verbandes wenden.

D. Lissel, Breslau V., Hohenjöllernstraße 5.

\* Günstige Nachrichten aus der Textil-Industrie. Die am Sonnabend stattgehabte General-Versammlung der Concordia-Spinnerei und Weberei in Burg-Lehn bei Bunzlau und Marklissa genehmigte den Abschluß für 1901, setzte die Dividende auf 13 Prozent fest und ertheilte die Entlastung. Auf eine Anfrage theilte der Direktor Guthmann mit, daß die im Geschäftsbericht ausgesprochenen Erwartungen sich im Laufe des ersten Vierteljahres vollkommen bestätigt haben. Die Establishments in Marklissa und Burg-Lehn seien reichlich mit Aufträgen versehen, indessen lassen die Preise für Burg-Lehn einigermassen zu wünschen übrig. Die erwartete allgemeine Besserung sei thatsächlich eingetreten.

\* Zum Lehrermangel in Posen haben wir schon öfter Gelegenheit gehabt, uns mißbilligend zu äußern. Auch heute wieder erfahren wir, daß im Waisenhaus zu Jastrow seit etwa 14 Monaten die zweite Lehrerstelle unbesetzt ist! Im Nachbarort Zambors werden von einem älteren Lehrer seit einem halben Jahre zwei Klassen unterrichtet. Eine Aussicht auf Besserung ist nicht vorhanden. — Im näheren Umkreise von Jastrow befinden sich acht Lehrerstellen unbesetzt! Und da wundert man sich noch, wenn die Schüler nichts lernen. Wo soll bei einem Lehrer die Berufsfreudigkeit herkommen, wenn er jahraus jahrein hundert und mehr Kinder Tag für Tag unterrichten muß?

\* Aus dem oberschlesischen Industriebezirk wird der Arbeitsmarkt-Korrespondenz geschrieben: Wenn sich auch die einzelnen Nachrichten vom Arbeitsmarkt im oberschlesischen Industriegebiet noch sehr widersprechen, so läßt sich doch nicht verkennen, daß die bisherige Belebung durch

Verflechtung im Bergbau augenblicklich in's Stoden gerathen ist. Seit Mitte März treten Arbeiterentlassungen und Lohnherabsetzungen stärker auf. Die Lohnkürzungen, die übrigens zum größten Theile nicht einmal vorher angekündigt wurden, sind sowohl bei Schicht wie bei Gehilfeln auffallend groß. Viele, namentlich Unverheirathete, ziehen der Arbeit unter so stark herabgesetztem Lohne die Arbeitslosigkeit vor. (?) Auch bietet sich den Beschäftigungslosen theilweise in anderen Betrieben Ersatz für die verlassene Stelle. In der Hüttenindustrie wie im Erzbergbau, vereinzelt auch für einzelne Kohlenruben, werden gegenwärtig Arbeitskräfte gesucht; so für Gruben in der Rybniker Gegend, auf den Erzförderungen bei Tarnowitz, von der Julienhütte, eine Grube im Kreise Tarnowitz sucht einheimische Arbeiter als Ersatz für entlassene und zu entlassende Galizier. Auch die Julienhütte sucht ausdrücklich einheimische Arbeiter. Wenn man das Ergebnis der bisherigen Entlassungen überblickt, so zeigt sich, daß die Gruben- und Hüttenverwaltungen den schlechten Geschäftsgang vorwiegend dazu benutzt haben, weniger leistungsfähige Arbeiter abzustofen; insbesondere ist auch das im Betriebe der Eisenbahn geschehen. Jüngere, leistungsfähige Arbeiter, die von Entlassungen betroffen wurden, haben meist wieder in ihrer Branche Beschäftigung gefunden. Eine gewisse Bevorzugung genießen noch immer (trotz widersprechender Zeitungsberichte) ausländische Arbeiter. Die Italiener, die insbesondere für Gesteinsarbeiten angeworben werden, arbeiten fast überall in sechs- oder achtschichtiger Schicht, es sind meist hier angesehene verheirathete Leute. Die Hüttenwerke, die Galizier beschäftigen, erlauben diesen vielfach, nach einigen Monaten Arbeit in ihre Heimath zu reisen und nach einigen Wochen Ferien wieder zur Arbeit zurückzuführen. Neuerdings werden auch Ungarn in großer Zahl hier eingeführt, besonders auf Hüttenwerken. Dasselbe Werk, das kürzlich ausdrücklich einheimische Hochofenarbeiter suchte, nachdem es 40 Ungarn entlassen hatte, hat jetzt wieder 200 Ungarn angenommen und einheimische Arbeiter entlassen; ferner ist bekannt geworden, daß die in der Nähe der Dreikaiserecke gelegene Myslowitzgrube circa 500 Galizier beschäftigt. Auf die Gestaltung der Beschäftigungs- und Lohnverhältnisse wirkt diese Ausländerverwendung sehr schädlich ein, ebenso in Bezug auf die Art der Behandlung der Arbeiter. Ein kameradschaftliches Verhältnis zwischen einheimischen und ausländischen Arbeitern ist ausgeschlossen, ja sogar die Galizier der verschiedenen Werke pflegen untereinander keinerlei Verkehr. Der Galizier ist nichts als Arbeiter; er arbeitet und schläft, um wieder zu arbeiten. Ungünstiger als augenblicklich dürfte sich der Arbeitsmarkt gestalten, wenn die Besserung im Eisengewerbe nachläßt. Der augenblicklich gute Beschäftigungsgrad hängt damit zusammen, daß die Händler noch vor dem 1. April die von alten Abschüssen rückständigen Auftragsmengen zugestellt erhalten wollen. Auf den einzelnen Werken, wo gegenwärtig Vollbetrieb ist, rechnet man von Mitte April ab auf eine Abschwächung des jetzigen Beschäftigungsgrades. Trifft dann der Niedergang im Bergbau mit einer Stagnation im Eisengewerbe zusammen, so würde auch der oberschlesische Arbeitsmarkt von einer starken Schicht Arbeitsloser gedrückt werden.

\* Die freie Turnerschaft Breslau veranstaltet am 1. Osterfeiertag, Nachmittags 4 Uhr im „Gewerkschaftshaus“ eine große Soiree, bestehend in Konzert und turnerische-artistischen Aufführungen, wozu alle Freunde und Gönner der freien Turnerschaft eingeladen werden. Gäste können durch Mitglieder eingeführt werden und beträgt der Eintritt 30 Pf.

\* Der Männergesang-Verein „Vorwärts“ veranstaltet zum zweiten Osterfeiertag in den Räumen des Gewerkschaftshauses ein Kränzchen mit obligaten Vorträgen u. Wir weisen auch hier unsere Erholung und Vergnügen suchenden Freunde und Freundinnen auf die sich damit bietende gute Gelegenheit zum Amusement hin. (Siehe Inserat.)

\* Aufrufreihe. Stadtaussschuß-Sitzung vom 26. März: Eine interessante Schankfrage wurde in der heutigen Sitzung verhandelt. Eine Frau R. beabsichtigte auf der Weinstraße eine Bier- und Weinstube zu etablieren und beantragte die hierzu erforderliche Konzession. Das Polizeipräsidium erhob dagegen Einspruch aus einem Grunde, wie er nur selten vorkommt. Die Tochter der Petentin besaß vor dem eine Kneipe auf der Darschstraße, in welcher Kellnerinnen den Gästen die Getränke aufwarteten. Sie erhielten keinen Lohn, sondern waren ausschließlich auf Trinkgelder und auf Tantieme angewiesen, welche sie für den Verkauf von Wein von der Wirthin erhielten. Die Mutter, die jetzt die Schankwirtschaft betreiben will, war in dem Geschäft der Tochter mit thätig. In dem Lokale sind unethische Handlungen vorgenommen worden, wegen welcher die Tochter gerichtlich bestraft wurde. Die Polizei befragt, daß in der neuen Wirthschaft sich dieselben Vorgänge abspielen würden, denn zweifellos werde die Tochter wieder eine Rolle spielen. Die Antragstellerin bestritt dies entschieden. Ihre Tochter befände sich in feiner Stellung, überdies sei sie Hausbesitzerin, das Haus bringe Ueberfluß, sie habe es demnach gar nicht nöthig, sich an dem Geschäft der Mutter zu betheiligen. Auch werde sie (die Mutter) die Theilnahme gar nicht dulden. Die Sünden der Tochter brandte die Mutter nicht auf sich zu nehmen. Der Stadtaussschuß erkannte auf Abweisung des Gesuchs. Es sei altemäßig festzustellen, daß der Petentin das Treiben in dem Lokal bekannt war, aber selbst wenn dies nicht der Fall wäre, genüge es nach Entcheidung des Obergerichtes, wenn noch den vorhandenen Umständen angenommen werden kann, daß die Kneiperin das Treiben hätte wissen müssen, von einer Schuld sei sie nicht freizusprechen und darum sei der Verdacht, Kneiperin künnte das Gewerbe zur Förderung der Unzucht mißbrauchen, begründet.

\* Gewittermeldungen liegen aus verschiedenen Orten des Gebirges vor. In Schweidnitz erglitzte um 6 Uhr 5 Minuten ein mächtiger Donnerhagel, der Fenster und Thürren erzittern machte. Weitere Blitze waren nicht zu bemerken. Da' Wetter war von Regen und Graupeln begleitet und nahm seinen weiteren Verlauf nach Osten, dem Josten zu. Der westliche Himmel erstahlte während dessen im Glanze der untergehenden Sonne, wodurch die verschiedensten prächtigen Lichtspiele am Horizont verursacht wurden. In Waldenburg zog beim starken Süd-Süd-Ost-Winde Nachmittags 5 1/2 Uhr ein Gewitter auf. Der Himmel war mit gelblichen Wolken bedeckt, die statt des Regens Schnee und Graupeln herabzuwerfen ließen. Dabei blitzten fortwährend die Sonnenstrahlen durch die gelben Wolken. Die Temperatur war nur wenig gesunken. Nach dem Heruntergehen zeigte sich ein prächtiger Regenbogen. In P. an der Schutze stülte sich nach hellem Sonnenhinein bei etwas höherer Temperatur gegen Abend das erste verheerend Gewitter ein.

Kräftigen Donnererschlägen ging Regen mit Hagel voran, und eine mächtige Regenbogen durchzogen die dunklen Wolken. Auf dem Hochgebirge ist viel früher Schnee gefallen. Am Nachmittags gegen 4 Uhr wurde ein Gewitter mit Donner beobachtet. Später fiel Regen mit Schnee vermischt. Gegen Abend klarte sich der Himmel auf. Bei dem schweren Gewitter, welches Dienstag Nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr über den südlichen Theil des Laubauer Kreises zog, wurde in Kengersdorf der Wirthschaftsbesitzer Seidel auf seinem Gehöft vom Blitze getödtet. Das Unwetter, namentlich der wolkenbruchartige Regen, hat in verschiedenen Distrikten Schäden angerichtet.

\* Schwere Brandunfall. Heute Nacht brach in einem Wohnhause der Papierfabrik Sacrau bei Hundsfeld ein Feuer aus, wobei dieses bis auf den Grund niederbrannte. Bei den Rettungsarbeiten wurde ein Arbeiter durch einen herabfallenden Balken erschlagen. Der Fabrikbetrieb ist nicht gestört.

\* Kunstgewerbe-Museum. Das Kunstgewerbe-Museum ist am Charfreitag und am ersten Feiertag geschlossen, die Bibliothek außerdem auch in den Abendstunden des Osterfestes und des dritten Feiertags.

Am zweiten Feiertage sind die Sammlungen und die Bibliothek von 11-2 Uhr, am dritten Feiertag von 10-2 Uhr geöffnet.

\* Unglücksfälle. Am 25. d. Mts., Nachmittags, schob ein 10 Jahre altes Mädchen einen Kinderwagen, in welchem ein 1 Jahr altes Kind lag, über den Fahrdamm der Matthiasstraße vor dem Grundstück 83 und stieß so heftig an einen Rollwagen, daß das Kind aus dem Wagen fiel und Verletzungen am Kopf sowie an den Händen erlitt. — An demselben Tage wurde vor dem Dörschleischen Bahnhof eine Wittwe durch eine Droschke überfahren. Verletzungen hat die Frau anscheinend nicht erlitten.

\* Aus dem Wasser gezogen. Gestern wurde die Leiche eines Mannes aus der Oder (am sogenannten Schlinge) gefischt. In dem Entseelten ist der Schiffseigner Gottlieb Troche erkannt worden, der Nachts beim Festigen seines dort vor Anker liegenden mit Segeln beladenen Rahmes ins Wasser gestürzt sein dürfte. Die Leiche wurde der Anatomie zugeführt.

\* Alarmirungen der Feuerweh. Am 24. d. Mts., Abends, kam in einer Wohnung Gartenstraße 50/52 ein Balkenbrand zum Ausbruch, der durch die Feuerweh gelöscht wurde. — Am 25. d. Mts., Nachmittags, war ein Klempnermeister mit zwei Gesellen damit beschäftigt, das Dach des Hauses Bohrauerstraße 61 zu theeren. Aus dem hierbei benützten Kessel lief etwas Theer über und es entstand ein starker Qualm. Dadurch wurde im Publikum die Meinung erweckt, es sei ein Dachstuhlbrand ausgebrochen, weshalb die Feuerweh alarmirt wurde.

\* Zur Ermittlung. Bei einem Zigarrenkaufmann auf der Sonnenstraße sprach am 20. v. Mts. ein etwa 40 Jahre alter Mann vor, der sich als Keilener vorstellte und den Kaufmann bat, ihm 10 Mk. zu leihen. Derselbe gab ihm schließlich den Betrag, indem der Fremde als Sicherheit ihm seine goldene Pfeife verpfändete. Der Mann wollte den Betrag bald wieder zurückbringen, was jedoch bis jetzt nicht geschehen ist, auch konnte er nach den von ihm gemachten Angaben nicht ermittelt werden. Der Fremde sprach mit polnischem Accent und hatte grau melirten Schnurrbart.

\* Verlorenes Gut. Am 12. Februar übergab ein Herr an der Abfertigungsstelle der Badefahrtsgesellschaft auf dem Oberschlesischen Bahnhofe einen Herren-Fiberpel, angeblich nur auf kurze Zeit, zur Aufbewahrung. Der Pelz ist bis heute noch nicht abgeholt worden. Der rechtmäßige Besitzer wird ersucht, sich im Zimmer 48 des Polizeipräsidiums zu melden.

\* Verlorenes Gut. Bei dem wegen Einbruchs in Gast genommenen Radwiler Otto Brieger alias Bieka fand sich auch eine goldene Kravatten-Nadel mit durchgestochter Spitze, die mit Perlen besetzt ist, vor. Diese Nadel rührt zweifellos von einem Diebstahl her. Der Eigentümer melde sich im Zimmer 58 des Polizeipräsidiums.

\* Verlorenes Gut. In einem Metallbrotter während des Militär-Rufungsgeschäftes im Musterungslokal am Wauerplatz eine silberne Taschenuhr mit Goldrand, auf dem Deckel gezeichnet Robert Schirm, einer Monteurfrau von der Leutenstraße aus der Wäschkuche ein goldener Trauring und ein silberner Ring und einer Arbeiterfrau von der Dammstraße aus einem gewaltsam geöffneten Stuhl vier Kaninchen.

\* Einbruch. Am 25. d. M., Abends, schlich sich ein Unflüchtiger in das Grundstück Weißgerbergasse 1/2 (Städtisches Speisehaus) ein und verdeckte sich im Hofe hinter Tomaten. Als Ruhe im Hause eingelebt war, stieg er durch ein Fenster in den Speise-Saal und labte sich an Speisen und Getränken. Dann machte er sich daran, Schilde zu durchsuchen. Inzwischen betrat ein Herr den Hof und gewahrte den Lichtschein im Speise-Saal. Er holte einen Schuttmann herbei, der den Einbrecher festnahm. Der Verhaftete giebt selbst zu, am 6. v. Mon. einen Einbruch in eine Wohnung auf der Scheiningerstraße verübt zu haben, bei dem ihm eine goldene Damenuhr mit Kette in die Hände gefallen sei. — Ferner wurde eine Arbeiterin verhaftet, die eine Wohnung auf der Tschepinerstraße gewaltsam erbrochen und 3.50 Mk., sowie Kleidungsstücke gestohlen hatte.

\* Polizeiliche Meldungen. In das Polizeigefängnis wurden am 25. d. Mts. 42 Personen eingeliefert. — Gefunden wurden: ein Buch mit Sitzungsberichten, ein Hemd, eine Unterhose, eine Rückfahrkarte 2. Klasse, eine Dornjacke und ein Vincenz mit schwarzer Schnur. — Abhandeln kamen: eine Brosche mit einem Fünfmärkstück, eine silberne Damenuhr, ein Stock mit einem Eisenbeinring, ein Portemonnaie mit 14.10 Mk. und eine kleine lederne Tasche mit verschiedenen Papieren.

Standesamtliche Nachrichten.

Eheschließungen. I. Arbeiter Hermann Bunkal, evang., Berlinerstraße 38, mit Bertha Hein, evang., Leutenstraße 30. — Wirthschafter Fritz Alexander, evang., Weißgerbergasse 25, mit Klara Brosch, evang., ebendasselbst. — Klempner Wilhelm Luth, evang., Weißgerbergasse 54, mit Martha Blas, kath., Weißgerbergasse 63. — Klempner Franz Jaschek, kath., Andersenstraße 46, mit Gertraud Borbett, evang., Ruzgasse 23. — Tischler Paul Reichel, evang., Ursulinststraße 15, mit Gertrud Thomas, evang., Ritterplatz 8. — III. Radwiler Otto Müller, evang., Schulgasse 21, mit Pauline W. archelle, kath., ebendasselbst. — Wirth Julius König, evang., Rosspohstraße 3, mit Hedwig Langer, evang., Vaterlosstraße 20. — Zimmermann Paul Richter, kath., Matthiasstraße 136, mit Anna Hildebrandt, evang., Matthiasstraße 155. — Glasmaler Richard Weier, evang., Sternstraße 82, mit Pauline Glöckl, evang., Sternstraße 82. — Schriftföhrer Max Seidemann, evang., Rosplatz Nr. 6b, mit Gertrud Kolono, evang., Rosplatz Nr. 6b. — Wäurer Richard Reiche, evang., Matthiasstraße 182, mit Pauline Wiesner, evang., Lehndamm 42. — Dachdecker Max Stenzel, evang., Gertrudenstraße 9, mit Hedwig Fiegler, geb. Maria, evang., ebendab. — Schloßer Max Frank, kath., Große Dreilindengasse 12a, mit Maria Vogel, kath., ebendasselbst. — IV. Hausbesitzer Paul Reil, evang., Neue Schweibnigerstraße 7, mit Bertha Gumpert, kath., Friedrichstraße 34. — Schneider Max Weitzer, evang., Borwertsstraße 24, mit Frieda Gottwald, kath., Holteistraße 36. — Putzher Heinrich Madel, kath., Tausenienstraße 7, mit Martha Lerche, evang., Gartenstraße 34.

Todesfälle. III. Arbeiterwitwe Dorothea Maria, geb. Dürrwitz, 64 J. — Arbeiter Franz Schmidt, 38 J. — Emil, S. des Zigarrenmachers Emil Peter, 8 Mon. — Hausbesitzerin Hedwig Gröblich, geb. Pisch, 61 J. — Ehef. L. des Tischlers Rudolph Seiblich, 3 Mon. — Frieda, L. des Schlossers Hermann Guttmann, 2 J. — Tischlerin Emilie Miß, geb. Raffin, 77 J. — Elisabeth, L. des Arbeiters Franz Kähler, 1 Mon. — Wilhelm, S. des Arbeiters Paul Schja, 6 Mon. — Frieda, L. des Arbeiters Friedrich Erecht, 6 Mon.

Vergesst den Focalfonds nicht!

**Max Blassberg**  
fertige  
**Herren-Moden**



sind ausserordentlich  
preisswerth.  
**Chice Ausführung,  
moderne Stoffe.**

Massbestellung unter Garantie  
tadellosen Sitzes.  
von 30 bis 75 Mk.

**Max Blassberg,**  
3/4, Reuschstrasse 3/4.

**Röst-Caffee's**

hochfeine Mischungen	287
à Fd. 80, 100, 120, 140, 160	3/4
Malz-Caffee	287
Gem. Raffinade	28
Thee's	150
Cacaoöl	120
Cacaoöl	20
Weizenmehl 00	13
Kartoffelmehl	10
Rosinen	25
Reis	Fd. 12-15
Bohnen und Erbsen	Fd. 10 u. 12
ff. Margarine	3/4
Tafelmöhrich	60
Bimbeerfaß	40
Honigshrub	25
Juckershrub	15
Feines Speisöl	70
Alter Rum	100
Breslauer Korn	50
Kordhäuser	70

**Th. Giersdorf**

Bücherstr. 21, am Warenlochl.  
Nikola: Wollfehr. 12, Cander-  
straße 9, Ecke Kolenstr. Matthias-  
straße 185, Ecke Weinstraße.  
Weinstr. 38, Ecke Reibengasse.

**Portulander** 3/4  
**Goldonkel** 3/4  
**P. Wiesner** Brüderstr. 50.



**Meine Damen und Herren!**  
Überzeugen Sie sich, bevor Sie

**zum Osterfeste**  
Ihre Einkäufe in **Schuhwaren** besorgen  
von der Reichhaltigkeit, Billigkeit und Güte  
**unserer Schuhwaren.**

Eine Auswahl wie wir Sie Ihnen bieten, finden Sie nirgends.  
Ein passender Schuh erhöht die Festtagsfreude.  
Wir empfehlen

rothe u. braune **Damenstiefel**, echt Ziegenleder **6,00, 7,50 Mk.** etc.  
schwarze eleg. Knopf- u. Schnürstiefel **5,50, 6,00, 7,50** .. ..  
**Herrengamaschen**, elegant u. dauerhaft **1,90, 6,00, 7,50** .. ..  
**Herren-Schnürstiefel**, sehr elegante Form **3,50, 9,50** .. ..  
Halbschuhe für Damen und Herren sowie Kinderschuhwerk in  
**enormer Auswahl.**

**Deutsch-Amerik. Schuhwaren, G. m. b. H.**  
20 Schmiedebrücke 20, im Rußbaum.

**Robert Schuppe**  
Hutmachermeister, Nicolalstr. 34



empfehlen sein  
gut assortirtes Lager in  
eleganten, sauber gearbeiteten  
**Herren- u. Knaben-Hüten**  
zu billigsten, festen Preisen.  
Bitte genau auf Firma zu achten!

Nur die kommende Frühjahrs-  
und Sommer-Saison empfehle ich  
mein reich sortirtes Lager in

**Damen-, Herren- und  
Kinder-Schuhwaren**  
zu außergewöhnlich billigen  
Preisen.

**Robert Kretschmer**  
Schuhmachermeister  
Friedrich-Wilhelmstrasse 52.

**Strohüte**  
jeder Art, auch im Detail,  
billig direct in der Fabrik  
Neue Grubenstraße 11, Hof-  
Freund & Krebs.

Der durch Brautheit d. Besitzers veranlaßte Total-Anverkauf d. gr. Schuhwarenlagers  
von **Paul Quitt, Schuhmachermeister,**  
Friedrich-Wilhelmstraße 5, Nähe Königsplatz,  
(Halteplatz der Straßenbahn)  
wird fortgesetzt.

Preise jetzt 35-55 Prozent Ermäßigung.  
Auch noch reichhaltige  
Auswahl von **Confirmanden-Schuhe und Stiefel.**  
Die Restbestände der Winterwaren werden zu jedem nur annehmbaren Preise verkauft.

Zwei Jahre Garantie Zwei Jahre Garantie  
**Weil-Rad Puch-Rad**  
haben sich beide ganz ausserordentlich bewährt durch grösste  
Stabilität, leichtesten Gang, eleganteste Ausführung und erfreuen  
sich deshalb in den weitesten Kreisen grosser Beliebtheit.  
Alle 1902er Modelle mit absolut staubsicheren Kugellagern.  
Ausserst mässige Preise.  
Bey uns Teilzahlungen solventer Privat- und Beamten gern gestattet.  
Gebrachte Maschinen werden in Zahlung genommen.  
Fabrik-Niederlage:  
**Blücherstrasse 14 Max Jul. Hoffmann.**  
Grosse Reparatur-Werkstatt. — Eigene Cement-Lohrbahn.

**Zur Confirmation**  
grösste Auswahl in  
**Kleiderstoffen** schwarz und couleur,  
**Fertige Kleider**  
für Damen und Mädchen,  
Kragen, Jackets, Blusen und Röcken,  
Herren-Anzüge, Burschen-Anzüge etc.  
zu staunenerregend billigen Preisen.  
**Julius Gurassa Nachf.**  
Rienmarkt 12, Ecke Karolinenstraße.

**Volksvorstellung**  
des socialdemokratischen Vereins  
Sonntag, den 30. März, Nachmittags 3 1/2 Uhr  
im **Thalia-Theater:**  
**„Der Talisman“.**  
Dramatisches Märchenspiel in 4 Akten  
von Ludwig Fulda.  
Billets à 20, 30, 40, 50 und 60 Pfg. sind  
in der Expedition der „Volkswacht“ zu haben.

Bedeutend ermässigte Preise!  
**Röst-Kaffee**, vorzüglich im Geschmack,  
pro Fd. 78, 97, 110, 120, 130, 140 Pfg.  
Feinster weisser Kaffee . . . . . 27 Pfg.  
Feinstes Weizen-Mehl . . . . . 12  
Feinste Margarine . . . . . 58  
Neue Kaffeescheiben . . . . . 54  
Salz . . . . . 2 18  
Soda . . . . . 3 10  
Schwebenhölzer . . . . . 2 Bäck 15  
Dremspiritus . . . . . à Liter 20  
Petroleum . . . . . à 15  
sowie alle anderen Artikel für Haushalt und Küche  
in vorzüglichen Qualitäten.

**Kaffee-Rösterei Benno Neumann,**  
Hauptgeschäft: Friedr.-Wilhelmstrasse 32.  
Filiale I: Friedr.-Wilhelmstrasse 84.  
Filiale II: Goldne Radegasse 1 (Pfaunedeck)  
Filiale III: Gräbchenstrasse 32.

**Saison - Ausverkauf.**  
Reelle Bedienung. Billige Preise.  
**Dittmar Hamburger**  
**Modewaaren,**  
**Weiss- u. Wollwaaren,**  
**Herren- u. Damen-Confection.**  
Grosse Gelegenheitskäufe  
in 340

**Wäsche, Gardinen, Tischdecken,**  
**Schürzen, Cravatten,**  
**Kleiderstoffen, Handschuhen, Corsets,**  
**Blusen, Arbeiterhosen.**  
**Confirmations-Anzüge.**  
Friedrich Wilhelmstrasse 63,  
Ecke Anderssenstrasse.

**Arbeiter Breslau's!**  
**Albert Doerfer,**  
Ohlauerstraße 65, am Christophoriplatz  
bittet seine 5 Pfg.-Cigarre zu probiren. Sehen  
Sie sich dieselbe im Schaufenster an, machen Sie  
einen Versuch und Sie werden sofort finden, daß es  
etwas Besseres nicht giebt. 209

**Billig und reell kauft man**  
**Haus- und Küchengeräthe**  
u. a. empfehle ich besonders Emaille-Waaren, gußeiserne  
Kochgeschirre, Glas, Porzellan u. Lampen. — Große Auswahl  
in Porzellan- u. Gelegenheitsgeschenken. — Auch empfehle ich  
den verehrten Vereinen u. Herren Gastwirthen mein großes Lager  
in Stammkassen u. Bierseideln zu billigen Preisen.  
**Alfred Teuber's Nachf.**  
Friedrich-Wilhelmstraße 50. 135

**Zur Confirmation**  
empfehle ich meiner werthen Kundschaft für Mädchen  
und Knaben  
**Schnür-, Knopf- und Zugstiefeln**  
selbstgefertigte Waare, zu ganz soliden Preisen,  
billiger wie jede Concurrenz, sowie  
**Herren- und Damen-Gamaschen**  
in jeder Größe vorrätig. 212  
**H. Christmann,**  
Nr. 37. Scheitniger-Strasse Nr. 37.  
Bitte genau auf die Firma zu achten.

**Leopold Bermann,**  
Neuschestrasse 55, Parterre, I. u. II. Etage,  
Bekannt billigste Bezugsquelle für  
**Damen-Confection**  
vom einfachsten bis elegantesten Genre.  
**Täglicher Eingang von Neuheiten.**

Lokales und Provinzielles.

Breslau, den 27. März 1902.

Arbeitslose, beschafft sich Lektüre! Die völlig unbefähigten und auch die mit verkürzter Arbeitszeit...

Soldatenmishandlungen. Vor dem Breslauer Ober-Kriegsgericht des VI. Armee-Korps...

Am 11. Dezember, Nachts um 12 Uhr stürzte sich in Breslau bei der Kallenbachschen Schwimmhalle ein Dragoner in die Oder...

Dann war der Unteroffizier Hans Schneider von der ersten Kompanie des zehnten Infanterie-Regiments in Schweidnitz angeklagt...

täglich, theils durch Schläge mit der Faust an's Kinn und ins Gesicht, theils wöchentlich zweimal bis drei Mal mit dem Seitengewehr auf die Finger...

Wie man in Oberschlesien die Sozialdemokraten bewacht. Darüber berichtet man uns aus Königs-hütte neuerdings: Am Sonntag, den 23. März, fand eine Versprechung über die Gründung eines Saalbauvereins...

Oberschlesisches. In der „Gazeta Robotnicza“ wurde am Dienstag, den 25. März, nach dem Polnischen Partei-Liederbuch (1901) und den polnischen Agitationsbroschüren...

Fahrtpreidermäßigungen. Am 1. April d. J. treten wesentliche Änderungen in den Fahrpreidermäßigungen für den öffentlichen Verkehr...

Monat der „Hütte“, der neugegründeten Jugendzeitung, liegt bereits das erste Heft vor. Das Heft enthält eine Festschrift nach einer kurzen Einführung...

Haynau, 24. März. „Sohn, da hast Du meinen Speer!“ Im „Hayn. Stadtbl.“ findet sich folgendes „Eingefandenes“...

Frühling.

Von Ernst Kinsloch.

Frühlingsturm braut über die Erde.

Mit sieghafter Kraft packt der jugendstrotzende Lenz dem grimmigen Winter in seinen eisgraunem Bart...

Und wo der lebengigende, liebesberausende Hauch des Frühlings die Erde und ihre vielfarben Geschöpfe berührt...

Die zarten Blumen reiben ihre verschlafenen Augenlein, die Bäume recken ihre schlanken Glieder, sie wagen noch nicht zu glauben...

Sie haben in der harten Eiseshaft des Winters vergehen, daß es noch eine blühende, glühende Natur giebt.

Aber es ist kein Traum. In keuscher Scham schlägt die züchtige Natur den Blick nieder, als sie das leuchtende, Glück und Seligkeit verheißende Auge des Lenzes gewahrt...

Sie wonniges, bräutliches Zittern läßt das zarte Beilchen und den vornehmsten Rosenstrauch, die liebliche, weiß leuchtende Viole und die machtvolle Eiche...

Und in regem Wettstreit eilen sie, die bräutliche Kammer zu schmücken. In Busch und Strauch, in Wald und Feld, bei Blume und Baum beginnt es zu knospen, zu sprießen...

Die Blätter und Blättchen aber küssen verwundert und verzückt in die strahlende Sonne, in die sich entfaltende Erdenpracht...

Von Tag zu Tag verschwinden in der schwellenden Blätter- und Blütenpracht mehr und mehr die kalten, kalten, schwarzen Reste...

Aber, in dem hellen, saftquellenden, glänzenden Grün der Blätter liegen. Noch zwar sind sie zu erkennen und sie gemahnen noch einmal an die graue Härte des Winters...

Vorbei Winter und Kälte, vorbei Frost und Härte, vorbei Gefangenhaft und Leid!

Einlein in den sonnigen Lenz, in blühtreibende, fruchtreifende Wärme, in Liebe und Glück, in Freude und Freiheit!

Selige Uebergangszeit! Selige Lenzeszeit! Seliger Menschen- und Völklerfrühling!

Die Heimarbeit.

Erstes Bild.

Personen: Paula, 18 Jahre alt, Sophie, 20 Jahre alt, Töchter von wohlhabenden Eltern.

Szene: Ein schönes Denkbild. Paula sitzt am Tisch und sticht Sterne, Sophie steht daneben mit einem Badet in der Hand.

Sophie: „Du wirst unartig. Du tust ja gerade, als ob es Mühsarbeit wäre. So mühsig haben wir es aber denn doch nicht.“

Paula: „So —! Nicht zu nötig, meinst Du? Wir sind doch recht froh über diese kleinen Zuthäufchen. Denke Dir, wenn wir Alles heichten müßten, was wir, ach! — so mühsig haben, dann würde Papa mehr wie einmal sagen: „Ihr verdammten Mädchen!“ und uns eine lange Moralpredigt halten. Meinst Du etwa nicht, Sophie?“

Sophie: „Ja, Du hast Recht! Ueberhaupt hab' ich jetzt meinen letzten Stern fertig, wir können gleich liefern gehen. Krüger wir auch nicht viel dafür, so ist es doch besser wie gar nichts, und um den Hunger zu stillen, ist es ja nicht bestimmt; dafür sorgt ja glücklicherweise Papa.“

Zweites Bild.

Personen: Frau Schönmeier, arme Wittwe, Marie, ihre Tochter, Paul, ihr Sohn.

Szene: Ein ärmliches Mansardenzimmer. Frau Schönmeier sitzt am Tisch und sticht Sterne, ihre Tochter Marie sitzt daneben und schneidet, Paul, ihr Sohn, tritt gerade durch die Thür, von der Schule kommend.

Frau Schönmeier: „Sei doch stille, mein Kindchen, bald bin ich fertig, dann bekommst Du zu essen; sieh' mal die Marie an, die kommt jetzt aus der Schule und spielt mit Dir.“

Marie: „Ja, Mutter, ich bringe aber auch Hunger mit. Hast Du nicht ein Stückerchen Brot, das ich essen kann, so ich mit meinem Bruder spiele?“

Frau Schönmeier: „Nein, Kind, es ist nichts mehr da; Du mußt warten, bis ich vom Abfertern zurückkomme.“

Marie: „Ach, wie schade! Ich bin doch so hungrig; hat unsere Nachbarin, die Frau Hammer, auch nichts? Mutter! Es fällt mir ein, die Frau Hammer hat mir gesagt, Du sollst zu ihr kommen, sie Du fortgeht.“

Frau Schönmeier: „Ich gehe jetzt; sei recht brav und warte auf Dein Brüderchen, in kurzer Zeit bin ich wieder da und bring' dir was zu essen. (Für sich: Für das Duzend muß ich wenigstens 12 Pf. kriegen.)“

Drittes Bild.

Personen: Frau Schönmeier, Frau Hammer, arme Wittwe, Marie, ihre Tochter, Paul, ihr Sohn.

Szene: Ärmliches Mansardenzimmer, ähnlich wie das vorige. Frau Schönmeier: „Ja, liebe Frau Hammer, das weiß ich schon, daß Sie mir vor drei Wochen die 2 Mark geliehen haben und ich bezahle Sie auch gern wieder, aber gleich kann ich es nicht.“

Frau Hammer: „Ich muß Sie aber haben, wenn ich nicht selber hungern soll, mein Sohn, Sie wissen ja, ist schon lange arbeitslos und dann muß ich ja Alles selbst zusammenbringen.“

Marie: „Also, nicht wahr, wenn Sie geliefert haben, geben Sie mir mein Geld zurück?“

Viertes Bild.

Personen: Frau Schönmeier, Frau Klug, Inhaberin eines Stickeriegeschäfts.

Szene: Ablieferungslotal des Stickeriegeschäfts von Frau Klug.

Frau Klug: „Ba—s!! Mehr geben wie 10 Pfennige das Duzend? — Wenn es Ihnen nicht genug ist, dann nehmen Sie einfach keine Arbeit mehr mit, es wird ohne Sie schon auch fertig werden.“

Frau Schönmeier: „Ach Gott! haben Sie das Erbarmen, meine Kinder haben heute noch nichts als ein Stück trockenes Brot gegessen, ich kann doch nicht so nach Hause gehen, und außerdem muß ich Schulden bezahlen!“

Frau Klug: „Ja! — Das geht mich gar nichts an. Sie haben Ihr Geld und haben gehen. Ich habe, Gott sei Dank, noch andere Leute, aus besseren Ständen, die nicht so unverschämte sind wie Sie. — Abje!“

(Beifachend.)

Jung, resp. Altesse, tritt mit dem heutigen Tage in das Greisenalter über, denn ich bin heut 70 Jahre. Gleichzeitig lege ich das Amt als Vorsitzender des Junggesellen-Vereins nieder. — Ich bin meines Wählens müde und rufe wie jener Ritter: „Dier, Eohn, da hast Du meinen Speer!“ Joseph Rogosch.

Mit-Warhan, 26. März. Besammlungsbericht. Am 23. d. Mts. fand im Gasthof „zum Steinberg“ eine öffentliche Volksversammlung statt, welche gut besucht war. Frau Welsch-Berlin hielt einen Vortrag über Verbesserung der Lebensmittel und die proletarischen Frauen. Rednerin wies nach, daß die Erhöhungen des Salztarifes hauptsächlich die Armen treffen würde, wofür sie die Beweise beibrachte und dabei ausrechnete, was eine arme Familie pro Woche und Jahr mehr zu zahlen haben würde. Auch legte sie dar, daß der Nutzen von der Salterhöhung nur dem Großgrundbesitzer zu Gute kommt. Es sei so weit gekommen, daß dem, der hat, noch gegeben werde und dem der viel hat, noch mehr gegeben, dem, der aber wenig hat, noch genommen werde. Es wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die heute im Lokal des Herrn Staats tagende Volksversammlung erklärt sich mit den Aufstellungen der Referentin voll und ganz einverstanden. Sie protestiert energisch gegen jede Erhöhung der Zölle auf Lebensmittel.“

Rohnhod, 24. März. Sittlichkeitsverbrechen. In der Nacht zu Montag wurde das 15-jährige Dienstmädchen Neß aus Hohraufersdorf in der Nähe des neuen Schachtes von einem Wüstling überfallen und vergewaltigt. Das Mädchen war bei seiner Schwelgerei gewesen. Gegen 10 Uhr begab es sich auf den Heimweg. In der Nähe des kleinen Steibraches gefiel sich ein junger, gutgekleideter Mann zu ihm und fragte es, wo heute Tanzmusik wäre. Nach kurzer Begleitung führte der Unbekannte sein Verbrechen aus und hinterließ das Mädchen am Hülferufen, indem er ihm den Mund mit dem Taschentuche und mit Erde zuklupfte. Wie verlautet, liegt das Mädchen krank darnieder.

Spornau. Ueber eine Kriegsgesellschaft. Am 24. März in Glogau stattfand, berichtet der „Niederschlesische Anzeiger“. Unter der Anlage der Körperverletzung mit tödlichen Waffen (Säbel) erscheint vor dem Gericht der Leutnant v. W. von 2. Batterie Feldartillerie Regiments von Kobbielski (Niederschles.) Nr. 5 aus Spornau. Derselbe hatte am 3. Februar d. J. die Aufsicht über das Rekruten-Ergreifen. Nachdem das Einzel Ergreifen durch die Unteroffiziere beendet, zog derselbe die Batterie zusammen. Hierbei gab er das Kommando „Augen rechts!“ Der Rekrut Goldmann hatte nun schon bei dem ersten Wort die Augen nach rechts gewendet, worüber der Leutnant derart in Erregung gerieth, daß er den Säbel zog, den Kommer Goldman in die Brust nach, wodurch Letzterer eine blutende Verletzung der linken Brustseite davontrug. Kant ärztlichem Amte hat sich der Verletzte bis 15. Februar in ärztlicher Behandlung befinden, an diesem Tage ist er entlassen worden; die Verletzung hat keine schlimmen Folgen für den Mannier nach sich gezogen. In Anbetracht, daß der Kommer dem Leutnant nur in geringerem Maße Anlaß gegeben hat, fern er doch dieser Uebereignis im Dienst geschehen ist, wird der Anklage zu 44 Tagen Festungshaft verurteilt.

Glogau, 26. März. Kriegsgericht. Am 24. d. Mts. wurde ein Unteroffizier vom Infanterie Regiments Nr. 154 zu 30 Tagen Festungshaft verurteilt. Er hatte den Musikanten Schramm derartig vor die Brust geschoben, daß er zu Boden fiel und mit dem Kopfe aufschlagte. Einige Tage später sprang er beim Nachausmarsch aus dem Gliede und sprang um die Truppe herum und mußte als Geisteskranker ins Lazareth gebracht werden. Die Ärzte konstatierten Schwachmüdigkeit. Die Verurteilung erfolgte wegen Beleidigung und verächtlicher Handlung.

Königshain, 24. März. Feuer. Samstag Nachmittag gegen 1 Uhr brach hier Feuer aus. Das Haus des Gußbüchsen-Malers und das Mühle für eine Brauerei völlig nieder. Die Gebäude waren mit Stroh gedeckt. Das Mühle für Vieh konnte sich auf einige Scheine retten werden, sonst sind diesem Vorfalle aber die Wände und die Gebäudemasse verbrannt. Das Feuer entstand dadurch, daß der Lehler Löcher auf seinem Hofe das „Stöckchen“ vornahm, d. h. hatte Bürgeln mit Pulver auseinanderräumen. Hierbei sprang ein brennendes Holzstück auf das Dach des eigenen Gebäudes über, von dem aus das Feuer seinen Weg auf das Dach der Mühle zum Gebäude fand. Wäre der Wind dem Feuer günstiger gewesen, so hätte Königshain diese Tage erleben können.

sch. Schweinitz, 25. März. Arbeiterrisiko. Beim Anknüpfen der Arbeiterstraße verunglückten zwei Arbeiter. Die Röhre lag bei 150 Meter tief, trotzdem waren die Wände nicht abgesteigt. Eine Wand löste sich und begrub unter sich zwei Arbeiter. Der Eine, welcher mit einem Stein gegen das Unheil zu liegen kam, brach das Bein und mußte in das Krankenhaus gebracht werden, der Andere hingegen kam mit dem bloßen Schenkel davon.

Vermischtes.

Wilde Frucht. Umfahrende Handwerker wandeln der Erde nach im 19. Jahrhundert durch ein Hamburger Schiff. Der Dampfer „Silesia“ der Hamburg-Amerika-Linie bringt einen großen Transport wilder Thiere von Singapur über Hamburg nach Newyork.

Aus aller Welt.

Wie der Vater Eduard Bernsteins dem alten Kaiser das Leben rettete. Darüber lesen wir in einem Leitartikel der „Berliner Volkszeitung“ folgende interessante Seiten:

Als die Anhalter Bahn noch Privatbahn war, fuhr ein alt-erfahrenes Lokomotivführer mit einem Zuge, in dem der König Wilhelm III. saß, von Berlin in der Richtung nach Kobern. Auf einer Zwischenstation machte er Halt, weil das Signal nicht auf freie Fahrt stand. Der Stationschef kam zu ihm und teilte ihm mit, daß ein von Kobern gemeldeter Zug noch nicht durchgekommen sei, er also nicht eher weiterfahren könne, ehe die Strecke frei sei. „Nun müßte der Zug eine halbe Stunde festhängen. Das ist höchst fatal, wenn „allerhöchste“ Herrschaften in dem Zuge sitzen, und wenn hohe Postbeamte auf dem Tender Spektakel machen und verschrien, daß der allerhöchste Herrschaft über den Anstalt sehr unangenehm sei.“ Der Stationschef wurde sehr eifrig unter dem Einfluß zu gewöhnlicher Versicherungen genötigt. Er befehl dem Lokomotivführer, weiter zu fahren; offenbar sei der ausgeschriebene Zug schon auf einer anderen Zwischenstation angekommen, wenn man sich auch nicht erklären könne, warum die Blockade davon nicht eingeleitet sei. Der Lokomotivführer aber weigerte sich bestimmt, eher zu fahren, ehe er wisse, wo der entgegenkommende Zug geblieben ist. Darüber kam es zu einem heftigen Konflikt zwischen dem beiden Beamten. Der Stationschef füchelte einen großen Hühner zu bekommen, wenn er den Zug noch länger hält; der Lokomotivführer wiederum war sich ganz eines Hühners gewiß, weil er dem bestimmten Befehl des Bahnhofs mit seinem Zuge zu verfahren, nicht folgte. Er war aber Anführer der ganzen Lokomotive, die Verantwortung dafür auf sich zu nehmen. Ein Postbeamter stellte sich auf die Seite des Stationschefs und sprach in beleidigender Weise sein Mißfallen über die „Insubordination“ des Lokomotivführers aus. Schließlich geriet der Lokomotivführer in Zorn und erklärte, er würde nicht zu dem König gehen und ihn fragen, was geblieben solle. Während noch die Postbeamten über diesen Aufbruch einer höher nicht ganz klaren Unterredung zwischen den beiden Herren handelten, kam der gemeldete Gegenzug mit rasender Geschwindigkeit durch die Station durchgejagt. Der Lokomotivführer, der seinen Grundbesitzer die Schritte hier erzählt hat, wußte nicht mehr, er werde nie verstehen, wie der Stationschef feindlich und zornig vor dem König auf dem Terrain kam, kann in Entsetz, sich auf den Hüfen und auf den Boden zu werfen. Denn darüber konnte kein Zweifel sein, daß der Postzug mit alle jene Zwischenstufen des Zuges aufhalten zu können gezwungen werden würde, hätte der bestende Führer dem Befehl des Stationschefs nur den Befehl des Stationschefs Folge geleistet.

bestehend aus 6 Elefanten, Tigern, Leoparden, Antilopen, Giraffen, ca. 600 Affen, vielen Schlangen und kleineren Vögeln. Was die Stückzahl anlangt, dürfte der Hamburger Kapitän Noah's Meißner geschlagen haben.

Fatale Sache. In einem Dörrchen auf dem skandinavischen Walde brachte der Storch der zu Besuch bei den Eltern weilenden verheirateten Tochter einen Sohn, nach wenigen Stunden stellte sich Gevatter Langhin nochmals ein und brachte der Mutter jener Tochter gleichfalls einen Sohn. Abends wurden nun die kleinen Weltbürger ins Bad gebracht und — verwechselt; jetzt gerichtet sich die ganze Familie den Kopf, wer der Du oder wer der Nichte ist. Das ist allerdings eine fatale Sache.

Aus einem Briefe der kauftunigen Westfälischen Dienstmagd Emma S. an Frankfurt a. M.: „Heber Feinzig!“

Was wirst du lachen das ich dich so laufe auf einen Brief worden bist. Du mußt mich nicht diese sein das ich nicht frieder geschrieben hab ich hatt keine Zeit dazu. Ich wünscht du werst hier, in Frankfurt ist es dog vill schermer wi in Täntschland besonders die Gläubeluckmüt tut mir feer gutt gefallen. Gestern waar ich im Dejater gewesen, da häßt du ang sein müssen da häßt du recht sehn können wi weit den Mensch der Schnabs bringt. Er wunte ein Schick geschickt vom Dichterhauptmann Gerart was der be drunkte Glocke bist und feer sehn waar. Ich mußte darbei immer an den alten Nachtwecker Glose in unserm Dorf denken der aug so vill drinkt. Ich kan dir nicht alles so schreiben wie sehn es waar aber das er sich zu Dote gefosset hat und sein Schack deshalb in den Bunn schraung wil ich dir dog schreiben. Ich hab aug grobe Lust ins Dejater zu getn unser junge Härte sucht aug inner ich hüt so vill nadidige Gabde dazu, er wer ang fern bereit die aufzubilden in meine Freizeit.

Was meinst du dazu über Feinzig? Ich glaub das noch etwas auf mir werde. Schreibe mir dog was du dengst, sonst bin ich nog munder n. s. w.“

An die Arbeitlosen.

Ranis sagt, und er hat Recht: Sparen müßt ihr, sparen, sparen! Und dann geht's in Notstands Jahren Euch nicht schlecht!

Ranis sagt's, und er hat Recht.

Trinkt nicht früh und Abends Sekt! Und was sind's für blöde Grillen, Daß ihr nicht in den Dörrchen Auntern seht?

Trinkt nicht früh und Abends Sekt!

Demmi die Feinsucht eurer Frau'n Müßt ihr sie in die Rabatten Mit der Covirage schicken, Stolz wie Pan'n?

Demmi die Feinsucht eurer Frau'n.

Stell die Zähne nicht zu gut. Wenn die Fei abengloden Sie zu Rind und Ballhaus locken, Warat die Brut.

Stell die Zähne nicht zu gut. Hebt den Lohn für Steuern auf. Aber nur nicht inkulturen In Terrains nach Werdwadieten, Somit geht's drauf.

Hebt den Lohn für Steuern auf. Ranis sagt, und er hat Recht: Euer Geld, ihr Proletarien, Spart es, — Spart's für den Agrarien, Der's vergreht.

Ranis sagt's, und er hat Recht.

2. Märztag. „Lif.“

Litteratur.

Die Prostitution im 19. Jahrhundert. Von Dr. Alfred Blaschko. Am Anfang des Jahrhunderts. III. Heft, 1902. Verlag Aufklärung. Berlin W. 55. Preis 90 Pf.

In dem Briefchen, in der populärwissenschaftlichen Broschüren-Sammlung: „An Anfang des Jahrhunderts“ nur wüßliche Fachleute zu Worte kommen zu lassen, hat der Verlag Aufklärung für die Behandlung der Prostitution Dr. A. Blaschko gewonnen, dessen wissenschaftliche Arbeiten auf diesem Gebiete zu den grundlegenden überhaupt gehören. Es ist lebhaft zu begrüßen, daß sich Dr. Blaschko entschlossen hat, auch einmal in Form eines kleinen, hübschen Heftchens weiteren Kreisen die bei diesem Gegenstand so höchst notwendige Aufklärung zu geben.

Nach einem kurzen historischen Rückblick auf die Prostitution höherer Zeiten erzählt der Verfasser, wie im neunzehnten Jahr-

hundert, im Jahrhundert des Dampfes und der Elektrizität, durch das Anwachsen der Großstädte die Prostitution eine so ungeheure Ausdehnung nehmen mußte. Er weist auf die ökonomischen Ursachen hin, welche gleichzeitig das Bedürfnis nach und das Angebot von Prostitution gefördert haben, er zeigt, wie mit der Zunahme der Bevölkerung, dem Bewußtsein des Heirathsalters, eine immer größere Nachfrage nach unehelichem Geschlechtsverkehr, namentlich im Mittelstande, entsteht und daß andererseits die Verehrung der Massen immer neue Schichten des weiblichen Proletariats der Prostitution in die Arme treibt. Er widerlegt die geistreiche, aber haltlose Lehre von Brosos von der „gehobenen“ Prostitution, er zeigt, daß die sittliche Entartung, wie man sie so oft bei den gewerbsmäßigen Prostituierten findet, meist nur eine Folge ihrer Lebensverhältnisse ist und weist darauf hin, daß die entsetzliche Wirkung der Prostitution sich auch bei der männlichen Klientel derselben geltend mache.

Nach den sittlichen Schäden der Prostitution hebt Blaschko die gesunden und heiligen Gefahren derselben hervor. Er schildert die ungeheure Verlesung, welche die venereichen Krankheiten in der Bevölkerung unserer Kulturländer anrichten, sowie die Wege, auf welchen diese Krankheiten sich verbreiten. Eingehend bespricht er sodann das sogenannte Neglementierungsverfahren oder die Kontrolle in der Prostitution und legt dar, wie dieses System sowohl in sittlich- polizeilicher als auch in sanitärpolizeilicher Beziehung seinen Zweck völlig verfehlt. Nachdem er die Gründe hierfür entwickelt, zeigt er selbst, auf welchem Wege man die venereichen Krankheiten wirksamer bekämpfen und auch eine bessere gesundheitliche Überwachung der Prostitution anbahnen könne. Eine völlige Unterdrückung derselben hält er für ganz ausfallslos, die Bekämpfung der Prostitution mit Polizeimaßregeln ebenfalls für völlig verfehlt: Er zeigt, daß vielmehr das Streben nach einer höheren Lebenshaltung des Volkes, nach besserer Wohnungsverhältnisse, nach Verkürzung der Arbeitszeit und Verebelung der Musikfeste, die Gründung von Lesehallen und Volkstheatern, die Bekämpfung des Alkohols und ähnliche Verbesserungen, die geeignet sind, das materielle und ethische Niveau des Volksebens zu heben, gleichzeitig die besten und einzigen Mittel sind, die eine Verminderung der Prostitution herbeiführen könnten. Wir können dieser Publikation, die entschieden zu den bedeutendsten populärwissenschaftlichen Veröffentlichungen der letzten Jahre zählt werden darf, nur die weiteste Verbreitung wünschen.

Ständesamtliche Nachrichten.

Geburten. I. Gelbhieser Edmund Schwarz, kath., 3. Schuler Maximilian Wäcker, kath., I. Arbeiter August Wendler, ev., S. Arbeiter Karl Roder, ev., I. — Kutscher Gustav Wendrich, ev., S. — Arbeiter Karl Schröder, ev., S. — Arbeiter Adolf Stiller, ev., I. — Sattler Julius Hüblich, kath., I. — Arbeiter Friedrich Wagnius, ev., S. — Stellmacher Friedrich Heudzia, ev., S. — Schneider Hugo Schifan, jüb., I. — Schneidermeister Franz Schmidt, kath., S. — Dezer Karl Wäcker, ev., I. — Haushälter Paul Hofner, kath., I. — Möbelmacher Ernst Brande, ev., S. — Schneider Hermann Biesch, ev., I. — Kutscher Paul Kollert, ev., I. — Kutscher Gottlieb Kleinet, ev., I. — Schneidermeister Hermann Vogt, kath., S. — Arbeiter Karl Wäcker, ev., I. — Klempner Alfred Spitzer, ev., I. — Kutscher August Idamm, kath., S. — Schneidermeister Philipp Strembitz, kath., I. — Schuhmachermeister Martin Ketzmarck, kath., S. — Arbeiter Paul Deunig, kath., I. — Bauhote Karl Hoffmann, ev., S. — Schmied Arthur Masur, ev., S. — Arbeiter August Krich, kath., I. — Zigarrenmacher Paul Schönfelder, kath., I. — Arbeiter Stanislaus Wierzwil, kath., I. — Arbeiter Paul Winkel, ev., I. — Arbeiter Karl Wüschel, kath., S. — Maler Paul Klins, kath., I. — IV. Schneider Paul Jäsche, ev., I. — Schlosser Ernst Fischer, ev., I. — Ofenbauer Paul Berger, ev., I. — Arbeiter Karl Ludwig, ev., I. — Kärterer Johann Cholewa, ev., S.

Vom 24. März.

Heiraths-Ankündigungen. II. Arbeiter Fritz Hebbale, evang., Lindenstraße 27, und Helene Köhler, kath., Bahnhofstraße 28. — Schlosser Hermann Janus, evang., Subenstraße 88, und Elisabeth Reichmann, evang., Subenstraße 100a. — Stellmacher Hermann Stephan, evang., Klosterstraße 85, und Maria Wolf, kath., Matthiasstraße 138. — Schmied Walter Nadon, evang., Köschstraße Nr. 19, und Anna Tefche, kath., Köschstraße 10.

Eheschließungen. II. Schneidermeister und Hausverwalter Heinrich Jarze, evang., Margarethenstraße 36, mit Anna Katscher, geb. Auf, kath., Büsomstraße 19. — Maurer Ernst Ulber, evang., Gräbingerstraße 78, mit Johanna Schneider, kath., Jobtenstraße 23. — Hausdiener Paul Kühner, evang., Wobrauerstraße 85, mit Auguste Finke, evang., Freiburgerstraße 21. — Hausdiener Mar Kubnetz, evang., Goethestraße 76, mit Emma Uffe, evang., Neue Weltstraße 8. — Arbeiter Karl Hofe, evang., Grünstraße 10, mit Emma Kollatschewitz, geb. Schaefer, evana., hier. — Schuhmachergesell: Paul Jümmernann, kath., Neumarkt 19, mit Meta Dchayer, evang., Neue Lauensienstraße 66. — Schriftfester Waldemar Lorenz, evang., Gäßersdorf, Kreis Striegau, mit Bertha Basler, evang., Sandstraße 4. — Schuhmacher Paul Kubnetz, kath., Lohelstraße 65, mit Bertha Boser, evang., Schmiedegasse 46.

Jacob Bernheim war der Vater des jetzt in Breslau von vertriebenen „Umürglern“ in den Reichstag gewählten Eduard Bernheim.

In vollem Einigungsgehaste in's Wasser gesprungen und ertrunken in Sonntag früh in Berlin die vierzehnjährige Clara Müller. Sie war in der vergangenen Woche eingekerkert worden und sollte am letzten Sonntag das Abendmahl nehmen, wollte aber trotzdem am Sonnabend einen Bail beistehen, was ihr jedoch von dem Vater unteragt wurde. Der Müller war über dieses Verbot so ungerügt, daß sie sich in der Nacht ihren Entweichungsversuch anzug und in diesem mit einer dem Vater unbekanntliche Note das ertliche Haus verließ. In der Nähe der Gärthenerstraße bündete sie ihre Felterine, nachdem sie zuvor einen mit ihrem Namen beschriebenen Zettel, daran bettelte hatte, an das Wergitter und sprang in den Landwehr-Kanal, in dessen Fluten sie verstarb. Als sie am Morgen an der Röhren-Brücke beim Juggen wurde, holte man auch den Vater herbei, der, erwartend über die geringe Verletzlichkeit seines Kindes, beim Anblick der Leiche in die Wonne ausbrach: „Nacht was Ihr wollt mit ihr, das ist meine Tochter nicht mehr.“

In Unterjünglingsgefangnis erhängt hat sich einer der Jüngsten und reformmüdigsten Einbürger Berlins, der 28 Jahre alte früherer Kassanier Robert Wagner. Der sein Verbrechen verurteilt ist dem Jahre 1894 angeklagt worden konnte, bis er am 19. d. M. den Armen der Jähri auszusprechen wurde. Wagner war kein Einbürger des gewöhnlichen Schlags: er behag außer einer langweiligen eingeprägten Stelle inhausen, die er mit den aus Fickelstein erweisen Verbrechen belastete, noch ein bebärgliches Heis in Berlin, gab sich das Ansehen eines wohlmeinenden Mannes und behagte seine „Armen“ und ihre kühleren Geschichten. In den meisten Fällen hatte es in bei seinen Verbrechen auf die Erlangung von Bargeld abgesehen. Für seine Einbürger hatte sich Wagner den besten Eindruck der Einbürger und Württemberg unter den Einbürger-Ausstellungen gewidmet, denn Einbürger bei ihm die Probe nicht bestand. Er hatte sich eine wohlmeinende Sammlung seiner Schätze angelegt. Ein höchst hübsch formierter Rockschlüssel mit Knöpfen bracht ihm den Zutritt in Wohnungen auch in bewohnten Häuser Hällen.

Unter die Häcker geriet in Spandan ein schlanker Mann Bernhard, der dort auf der Kaiser nach Bonn überkommen wollte und mit zwei Unbekannten eine Parade unternahm. Nachts wurde er in einer unbewachten Straße von zwei Unbekannten, Seiner Begleiter konnte er sich nicht mehr ermannern. Zum Glück hatte er seinen Koffer mit einem Bogen auf dem Boden in der Bewachung gegeben, so daß er sich wenigstens wieder befehen konnte.

Dem Hungertode nahe wurde in Eisenwalde ein Würtiger-Greis in seiner Wohnung angefaßt. Der alte Mann, Arbeiter-Friedrich Schulte, ist seit Jahren leidend und hat gänzlich erwerbsunfähig. Ganz allein auf sich angewiesen — er war nicht verheiratet — mußte er seit Monaten in Hungerleid leben. Er

schänkte sich, um Armenunterstützung einzufordern. Seit geraumer Zeit bestand seine Nahrung aus Kaffee, oder richtiger gelagter Cichorienwaffer und ein paar trockenen Kartoffeln täglich. Schließlich machten andere Personen die Bekümmde auf ihn aufmerksam; ein Arzt wurde zu ihm geschickt, der einen ikeletarigen, völlig hilflosen Menschen vorfand. Der Verurteilte bat, ihn in seiner Wohnung sterben zu lassen; er wurde jedoch ins Krankenhaus überführt, wo man ihm die sorgsamste Pflege zu Theil werden läßt.

Ueber ein allerliebste Kleinbahn-Fehl von der Altona-Altenhofener „Klingelbahn“ wird den „All. Nachr.“ geschrieben: Der Zug, langentende verlassend, häßt plötzlich etwa 800 Meter vom Stationsgebäude Altona auf der Strecke an. Alles steht die Köpfe zum Fenster hinaus, um der Ursache nachzuforschen. Und siehe da! Ein Arbeiter hatte seine Leiter, die er beim Beschneiden der Pflanze gebraucht, auf die Schienen gestellt, saß ganz gemütlich oben darauf und verrichtete seine Arbeit weiter, als wenn er sagen wollte: die Eisenbahn kann ja nur meine Leiter benutzen. Nach einigen, nicht gerade aus Knigge's Umgang mit Menschen“ entnommenen gegenseitigen Komplimenten verläßt der Arbeiter seine Leiter, und somit steht der Weiterfahrt des Zuges nichts im Wege, aber die Passagiere denken und die Lokomotive lenkt. Der Maschinenführer, nahe der Station sich befindend, wollte die verlorene Zeit eintreiben; mit dem nachgelassenen Dampf war die arme Lokomotive aber nicht im Stande, die schwere Last wieder in Gang zu setzen, und so mußte eine Vorpannlokomotive kommen und den Zug einschleppen. Die Passagiere waren inzwischen ausgetrieben, da sie keine Zeit hatten, mit dem Zuge zu fahren.

Er mordung eines Schwammes. In Hohenheim-Baumthal wurde auf der Polizeiwache der Schwammweber Peter in einer Hütchen liegend, mit einer schweren Schlagwunde am Hinterkopfe und einer Schwammwunde über dem Auge, aufgefunden. Peter, der kurz vorher von einem Patrouillenwagen zurückgeführt war, ist anscheinend von einem bisher unbekannt gebliebenen Manne auf der Wache überfallen worden.

Ein Grünftagen von 108 Jahren. John Barlow, ein Fischer in Cal Kage (Veren. Staaten) wird trotz seiner 108 Jahre in Kurzen noch einmal heirathen. Seine Ankerfeste ist eine „junge“ Wittwe von 90 Jahren. Sie wird seine fünfte Gattin sein, denn er voran hat Joha Barlow bereits begraben. Der heirathelustige Alte erkrant sich einer eisernen Gesundheit; er macht jeden Tag lange Spaziergänge durch die Felder, und sein Gedächtnis ist so gut, daß er bei Grenzreitigkeiten mit den Nachbarn Reich angeben weiß, wo die im Laufe der Jahre verwichenen Grenzen der Felder gewesen sind. Argwerner braucht Joha Barlow niemals, dafür trinkt er gern einen guten Schwamm, raucht wie eine Dampfmaschine und händigt in allen Ehren noch anderem Feindtreib.

**Geburten.** III. Schneidermeister Josef Spöls, kath., T. — Anstreicher Richard Rhode, kath., T. — Schmied Schramel, kath., T. — Dreifachbesitzer Reinhold Bunte, ev., T. — Arbeiter Karl Wurzel, kath., S. — Tischler Wilhelm Schorbeck, ev., S. — Klempner Robert Frenzel, ev., T. — Arbeiter August Köffel, kath., T. — Arbeiter Otto Kausch, ev., T. — Haushälter Wilhelm Wagner, ev., S. — Tischlermeister Fritz Seidel, ev., S. — Buchdrucker Robert Walter, ev., S. — Arbeiter Paul Kufchiga, ev., S. — Tischler Max Kufocay, kath., T. — Puntierer Emil Hoffmann, kath., T. — Schuhmacher Ernst Thon, ev., T. — IV. Schneider Theodor Klose, kath., T. — Dfnbauer Wilhelm Frommert, ev., T. — Maler August Müller, ev., T. — Sattler Martin Stachura, kath., T. — Guttmacher Georg Dzewski, ev., T. — Haushälter Alfred Kotschel, ev., T. — Kürner August Fuhrmann, ev., T. — Rutscher Gustav Wiegorel, ev., S. — Tapezierer Paul Schmidt, ev., T.

**Gewerkschaftshaus.**

Donnerstag, den 27. März:  
**Maler-Verband.** Zimmer Nr. 2.  
**Formen-Gesang-Verein.** Zimmer Nr. 3.  
 Freitag, den 28. März (Chaufreitag):  
**Holzarbeiter-Verband.** Abends 7 Uhr im großen Saale.  
**Männer-Gesang-Verein „Vorwärts.“** Zimmer Nr. 3.  
**Gesangverein der Maurer.** Zimmer Nr. 5.  
**Handlungsgehilfen-Verband.** Nachm. 4 Uhr Zimmer Nr. 7.

Sonnabend, den 29. März:  
**Holzarbeiter-Verband.** Zahlabend, Zimmer Nr. 1.  
**Metallarbeiter-Verband.** Zahlabend, Zimmer Nr. 1.  
**Zimmerer-Verband.** Zahlabend, Zimmer Nr. 1.  
**Witthauer-Verein.** Zimmer Nr. 5.  
**Tabakarbeiter und -Arankenasse.** Zahlabend, Zimmer Nr. 7.  
**Gutmacher-Verband.** Zahlabend unten.  
**Töpfer-Verband.** Zahlabend unten.  
**Zigarrenfortirer.** Zahlabend unten.  
**Sozialdemokratischer Verein.** Zahlabend unten.

Sonntag, den 30. März (1. Osterfeiertag):  
**Große Soiree von der „Freien Turnerschaft.“** Nachmittags 4 Uhr, im großen Saale.  
**Steinarbeiter-Verband.** Zahltag unten.  
**Maurer-Verband.** Zahltag unten.  
**Bauarbeiter-Verband.** Zahltag unten.  
**Konferenz der Steinarbeiter.** Zimmer Nr. 3.

Montag, den 31. März (2. Osterfeiertag):  
**Große Soiree des Gesangsvereins „Vorwärts.“** Nachmittags 4 Uhr, im großen Saale.  
**Stoffkateur-Versammlung.** Vormittags 9 Uhr, Zimmer Nr. 2.  
**Textilarbeiter.** Zahltag, Vormittags 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, Zimmer Nr. 6.

Dienstag, den 1. April:  
**Zimmerer-Gesang-Verein.** Zimmer Nr. 3.  
**Glas-Verammlung.** Zimmer Nr. 5.

**Strigau.** Unterstüßungs-Kasse „Sollbarkeit.“ Sonn- tag, den 30. März 1902 (1. Osterfeiertag) Nachmittags 3 Uhr in der „Bierquelle“: Mitglieder- versammlung. Wegen der Wahl eines Delegierten zu der nächsten Generalversammlung ist das Erscheinen sämtlicher Mitglieder nötig. Die Beiträge sind im Laufe des Vor- mittags zu entrichten. Der Vorstand.

**Häslicht.** Arbeiter-Radsfahrer-Verein Häslicht und Umgebend. Sonntag, den 30. März cr., Nachmittags 2 Uhr (1. Osterfeiertag): Mitglieder- versammlung in der „Bierquelle“ an Gräben. Einzige Tagesordnung: Beitelwahl für zwei Delegierte zur Bundes- versammlung. Der Vorstand.

**Goldberg.** Arbeiter-Verein für Goldberg und Um- gebend. Sonnabend, den 5. April cr., Abends 8 Uhr im Gasthof zum „Neuen Hause“: Mit- gliederversammlung. Tagesordnung: 1. Vorlesung. 2. Be- schlussfassung über die Maifeier. 3. Verschiedenes. — Gäste willkommen. Gleichzeitig erkläre ich, die restierenden Beiträge zu belegen, widrigenfalls Streichung erfolgt. — Um recht pünktliches Erscheinen ersucht Der Vorstand.

**Bunzlau.** Wahlverein Bunzlau-Lüben. Mittwoch, den 2. April cr., Abends 8 Uhr: Mit- gliederversammlung in den „Drei Kronen“. Tages- ordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. Zahl- reiches Erscheinen erwartet Der Vorstand.

**Julius Philipp's**  
 Barbier-, Friseur- und (49)  
 Haarschneide-Kabinet  
 Friedrich-Wilhelmstr. 80  
 empfiehlt sich einer geneigten Be-  
 achtung „ohne Preisserhöhung“.  
**Volkswohl und Wahrer**  
**Jahob liegt aus.**  
**Kaffee! Kaffee!**  
 Heft fr. gebr. d. Pfd. 80, 100, 120 Pf.  
 Best. Ger. Kaffee, d. Pfd. 12 Pf.  
 ...  
 Otto Ogrowsky jr.,  
 45, Gr. Grotzengasse 45.

**Glanz- Bügeleisen**  
 a) mit langem geradem Heft  
 20 22 24 cm  
 2.95 2.50 2.80  
 Holzkn. dazu 0.40 0.55 0.70  
 b) mit Stahlboden und Patent-  
 Schutzheft 19.5 21 cm  
 Holzkn. dazu 3 — 3.20  
 achartkantig mehr 0.60 0.75  
 vom 1. April ab. 0.25  
**Wring-Maschinen**  
 mit Hobel-Entlastung  
 50 60 70 80 90 100 110 120 cm  
 15 — 19 — 22 — 26 —  
 Wäschelinen, Wäsche-  
 klammern, Waschbretter,  
 Plättbretter, Schaffer etc.  
**He z & Ehrlich,**  
 Breslau.

**Frucht Frühjahrsmoden**  
 in Hüten und Mützen  
 für Herren u. Knaben  
 elegant, modern und billig  
 nur Friedr. Wilhelm-Str. 9  
 275 (am Waschplatz)  
 beim  
**Kürschnermstr. P. Paul**  
**85 Friedrich Wilhelmstr. 85**  
 Papier- u. Schreibwaren-Handlg.  
 Papier-Wäsche, Gratulations-  
 Karten, Schulbücher 328  
 und vieles Andere billigst bei  
**Trangott Friedrich**  
 Großes Lager von  
 Cigarren und Cigaretten.

**Cigarren**  
 eigenes Fabrikat  
**Cigaretten**  
 in großer Auswahl  
**Rauch- und Kautabak**  
 bei  
**Hermann Berner**  
 Trebnitzerstr. 9. 361  
**Cigarren, Cigaretten,**  
**Tabake, Shaggsseifen,**  
**Spazierhüte,**  
**Cigarrenspitzen**  
 empfiehlt  
**Oscar Betz**  
 Adalbertstraße 2. 235

**Viel Geld**  
 spart Jeder durch den Einkauf im  
 Herren u. Knaben-Garderob-  
 Geschäft 325  
**Nikolaistraße 79,**  
 geradeüb. d. Elisabeth-Kirche.  
 Anzug 10.— Mk.  
 Konfirmanden-Anzug 8.—  
 Knaben-Anzug 2,75  
 Anzug nach Maß von  
 18.— Mk. an.

**R Grünzweig**  
 Friedrich-Wilhelmstr. 9  
 part. u. I. Etage.  
**Grösstes und billigstes**  
**Putz-Geschäft**  
 am Nikolaisthor  
 empfiehlt sein enorm. Lager  
 in garnirten und ungarirten  
**Damen- u. Mädchen-Hüten.**  
**Trauer-Hüte**  
 in größt. Auswahl zu bekannt  
 billigen Preisen.  
 Hüte werden nach neuesten  
 Formen modernisiert 383

**Breslauer Gewerkschaftshaus**  
 Margarithenstr. 17.  
 Montag, den 31. März 1902 (2. Osterfeiertag):  
**Grosse Soirée**  
 des M.-G.-V. „Vorwärts“  
 (Mitgliedschaft des Schlesischen Arbeiter-Sängerbundes)  
 bestehend in Gesang und humoristischen Vorträgen unter  
 Leitung seines bewährten Dirigenten.  
 Sternat: 416  
**Grosses Fest-Kränzchen**  
 bei vollem Orchester.  
 Tanzabzeichen à 50 Pfg. sind an der Kontrolle zu haben.  
 Einlaß 3 Uhr. Anfang 4 Uhr.  
 Programme à 30 Pfg. sind bei sämtlichen Mitgliedern, sowie  
 im Gewerkschaftshause zu haben.  
 Es ladet ergebenst ein  
 Der Vorstand.

**Ortskrankenkasse**  
 für Tischler u. Pianofortebauer.  
 Donnerstag, den 3. April d. J., Abends 8 Uhr  
 findet im Glasalon des Pariser Garten, Weidenstraße 25 eine  
**Erfahrung**  
 der Vertreter der Arbeitnehmer  
 statt, zu welcher alle großjährigen Kassennmitglieder eingeladen sind.  
 Als Legitimation gilt das Mitgliedsbuch oder eine Be-  
 scheinigung des Arbeitgebers.  
 418  
 Der Vorstand.

**Oster = Zeitung**  
 für 1902  
 Preis 10 Pfennige.  
 Zu beziehen durch die Expedition und Colporteurs.

**Achtung!**

Wo kauft man die  
**besten und billigsten Schuhwaren?**

Nur bei der  
**Com.-Ges. MAX TACK,**  
**Reuschestr. 16/17, Ecke Neue Weitzgasse,**  
 vom Ringe aus rechte Seite.

<b>Für Damen:</b>		<b>Für Herren:</b>	
Rossleder-Gamaschen	2.90	Rossleder-Gamaschen	3.90
Knopf- und Schnürstiefel	4.95	Rossleder-Zugschuhe	3.90
Kalbschuhe, durchweg Leder	3.30	Rindleder-Schnürstiefel	5.95
		Kaus-Schuhe mit Ledersohle und Fleck	1.40

**Täglich Eingang von Gelegenheitskäufen zu auffallend billigen Preisen!**

Für sämtliche bei uns gekauften Schuhwaren  
 wird die weitgehendste Garantie übernommen. Streng reelle Bedienung.

**Gebr. Jaterka**  
 Breslau, Ring 47.  
**Grösstes Spezial-Haus**  
 für  
**Herren- und Knaben-  
 Garderoben.**  
**Unerreicht grosse Auswahl**  
 in  
 Herren-Anzügen v. 22.50 Mk. an.  
 Herren-Paletots v. 18.— „ „  
 Herren-Beinkleidern v. 4.50 „ „  
 Knaben-Anzügen v. 3.50 „ „  
**Knaben-Hosen Grösse 1—6**  
**nur 1 Mark.**

Nur 4 Wochen!  
**Circus Krembsen**  
 Breslau, Circus Reuz-Gebäude  
 Sonnabend, den 29. März 1902, Abends 8 Uhr:  
**Gala-Eröffnungs-Vorstellung.**

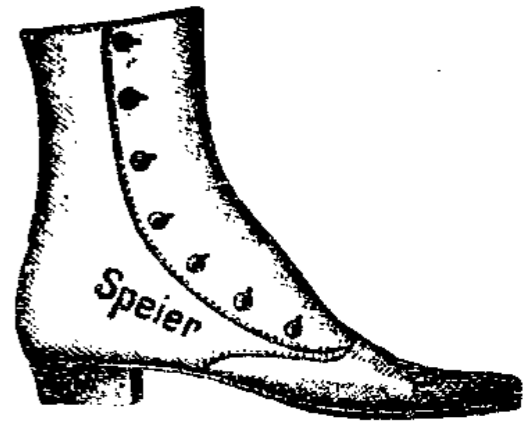
Ein glänzendes circensisches Programm von seitener Viel-  
 seitigkeit wird dem p. t. Publikum von Breslau und Um-  
 gegend beweisen, daß mein Unternehmen seit dem Jahre  
 1892, da ich die Ehre hatte, vor demselben zu gastieren, mit  
 dem Geiste der Zeit fortgeschritten und den Anforderungen  
 der Gegenwart in jeder Beziehung gerecht werden kann.  
 Ein reicher Marstall edelster Race-Pferde steht mir zur  
 Verfügung. — Daraus wird eine Reihe  
**herbortragender Freiheits-Nummern**  
 vollendeter Schulpferde, geritten im Damen- u. Herrenst.,  
 ausgezeichnete Spring- und Parforcepferde in stetem  
 Wechsel zur Verfügung gelangen.  
 Auftreten erklaffiger Spezialitäten, sowie komische  
 Szenen und Intermezzi der mit prächtigstem Humor be-  
 gabten modernen Clowns Fred, Bobb, Tom, Willy und den  
 „dummen Augusten“ Edl und Nikki.  
 Reiten glänzender Quadrillen und Manöver, sowie prächtige  
 Ballet-Divertissements, getanzt von der Prima und dem  
**Corps de Ballet.**  
 Auftreten der gesammten ausserlesenen Künstlerschaar,  
 Gymnastiker und Equilibristinnen, Reiter und Reiterinnen mit  
 und ohne Sattel.  
 Preise der Plätze: Fremden-Loge 4 Mk., Loge 3 Mk., Tribüne  
 2.50 Mk., Balkon 2 Mk., Parquet 2 Mk., 1. Platz 1.50 Mk.,  
 2. Platz 1 Mk., Gallerie 50 Pfg. Militär ohne Charge und  
 Kinder unter 10 Jahren zahlen Wochentags auf allen Sit-  
 plätzen den nächsttieferen Platz, auf dem 2. Platz 50 Pfg.,  
 Sonn- und Feiertags Abends jedoch volle Preise.  
 Billet-Vorverkauf von Morgens 11 Uhr an ununterbrochen  
 an der Circus-Kasse, sowie im Cigarren-Geschäft des Herrn  
 Schleh, vis-à-vis dem Stadt-Theater.  
**Ostersonntag, den 30.**  
**und Ostermontag, den 31. März 1902:**  
**je 2 große Vorstellungen**  
 Nachmittags 4 Uhr. • Abends 8 Uhr.  
 Zur Nachmittagsvorstellung hat jeder Erwachsene auf  
 allen Sitzplätzen ein Kind frei!  
 In beiden Tagen äußerst reichhaltige, abwechslungsreiche, unter  
 sich verschiedene Programme.  
 Täglich Abends 8 Uhr: Grosse Vorstellung.

**„In freien Stunden“**  
 illustrierte Roman-Bibliothek  
 Preis 10 Pfennige.  
 Zu beziehen durch unsere Expedition und Colporteurs.

**Beinshäden.** offene Wunden (Krampfadergeschwüre)  
 nach neuer Methode ohne Operation, ohne Verabreichung schmerzhaft.  
 Unbemittelte werden berücksichtigt. • Auswärts briefliche  
 Behandlung!  
 Dr. Loosler, Gröbenstr. 15. • 217



# Speier's Schuhe und Stiefel



sind gut, bequem und billig.

**Speier's** Schuhe und Stiefel sind in allen Preislagen vorrätlich.

**Speier's** Schuhe und Stiefel sind berühmt durch Haltbarkeit.

## Speier's Schuhwarenhaus, Ohlauerstr. 14

Inhaber: **Eduard Koenigsberger.**

### Stadt-Theater.

Donnerstag:  
Gaijnel Marie Goetze  
„Aida.“  
Freitag: Geschlossen.  
Sonntag:  
Gaijnel Marie Goetze  
„Samson und Dalila.“

### Kabe-Theater.

Donnerstag:  
„Heber den Wasser.“  
Freitag: Geschlossen.  
Sonntag:  
„Es lebe das Leben.“

### Volls-Vorstellungen im Italia-Theater.

Donnerstag:  
Gruppe K 5. Vorstellung.  
„Hütterwochen.“

### Zeltgarten.

Nur noch  
!!wenige Tage!!

### Goner

Oper- u. Transformations-  
Gesangs- u.  
Außerdem Auftreten  
sämmlicher Spezialitäten  
des brillanten  
Konzert-Programms.  
Im Zume:  
Tägl. großes Frei-Concert  
bis 12 Uhr  
des berühmten italien. Instru-  
mental- u. Gesangs-Ensemble  
Addio Napoli.

### Victoria-Theater

(Einkaufs-Garten).  
Seit heute!  
Gespiel der Beobachter.  
Im schwarzen  
Stöß'l.  
Ein Mari.  
Eine Pfandung  
mit Hindernissen.  
Anfang 8 Uhr.

### Arbeiter-Radsfahrer- Verein.

Charitativ: Ausflug nach Zing.  
Abfahrt 2 Uhr vom Friedberg.  
1. Offenerfahrt: nach Zing.  
Abfahrt 8 Uhr, von Ede  
Friedrich- u. Gräbnerstraße.  
2. Offenerfahrt: nach Zing.  
Abfahrt 2 Uhr vom  
Walterlooplag.

### 2 Malerlehrlinge

suchen sich melden Hauptstr. 57.  
1. u. 2. Malerlehrlinge m. abt. 5. 1.  
rech. Hilfskräfte. 10. 1. Gg.

Knaben-Anzüge  
elegantes Façon  
2 90 - 6 50

### Der Beweis

ist geliefert

Jünglings-Anzüge  
7 18

Herren-  
Anzüge

9-26  
Mk.

### Unsere Confection

eine vollendete ist und unterscheidet  
sich von anderen durch den guten  
Sitz, gute Façon, dauerhaften und  
eingenehten Stoffen.

Herren-  
Paletots

8-25  
Mk.

### Jendrich & Heimlich

Breslau

Neuheitenstr. 57, Ecke Hinterhäuser.

Stoff-Hosen  
3 10 - 7

Arbeits-Hosen  
1 50 - 3 50

GROSSE Auswahl!

57

### L. Guttman

Specialhaus für Damen-Putz  
BRESLAU  
Bauschstrasse 57

57

Billigste Preise!

### Albert Wagner,

Friedrich Wilhelm-Strasse 26.

Von meiner Einkaufsreise zurückgekehrt

empfehle Frühjahrs-Neuheiten zu vorzüglich billigen Preisen:

- Schwarze Kleiderstoffe, aparte Neuheiten von 50 Bfg. an.
- Concolorierte Kleiderstoffe, reine Wolle von 60 Bfg. an.
- Helle Kleiderstoffe, elegante feine Farben von 75 Bfg. an.
- Schwarze elegante Jacken, das Beste von 5 Mk. an.
- Schwarze Kragen auf Futter von 1 50 Mk. an.
- Schwarze lange Capes, elegant garnirt von 2 50 Mk. an.
- Elegante Kleider, Schwarz und Concolor von 12 Mk. an.
- Hochartige Blousen, große Auswahl von 1 Mk. an.
- Costum-Röcke auf Futter von 2 50 Mk. an.
- Pflicht-, Sammet- und Stoff-Kleidchen von 2 90 Mk. an.

### Zum Umzuge

offen ist in größter Auswahl Gardinen, Teppiche, Möbelstoffe, Läuferstoffe, Linoleum, Perlitzen, Tischdecken, Bettverleger u. vieles Andere spottbillig.  
**Albert Wagner,** 26 Friedrich Wilhelmstr. No. 26  
gegenüber dem Kaiser's Brunnen.

### Kinderwagen

Preise ohne Concurrrenz  
**Goetz Söhne**

49 Albrechtsstr. 49.

Cigarren, Cigaretten,

Rauch-, Kau- und Schnupf-Tabake

Specialität: (im. Polakiewicz) à Päckchen 10 Pf.

**Hermann Schröter** (14)  
Matthiasstrasse 47/49 (Russischer Kaiser).

Hausbackenbrot

von besonderer Größe und gutem Geschmack

5 1/2 Pfd. für 50 Pfg.

empfehlen  
**Karl Fiebach's Bäckerei**

Friedrich-Wilhelmstraße 82.

### „Der wahre Jakob“

Sozialdemokratisches Witzblatt.

Preis pro Nummer 10 Pfg.

Sie haben in der Expedition der „Volkswacht.“



Adler's Schuhwaren  
überflügeln Alle.

### Das Tagesgespräch

in allen sparsamen Familien bilden

**Adler's Schuhwaren.**

Unverwundlich im Tragen und durch hervor-  
ragend billige Preise zeichnen sich

**Adler's Schuhwaren**

besonders aus:

In größter Auswahl empfehle ich:

Herren-Stiefel Mk. 5.00—12.50

Damen-Stiefel „ 5.00—10.50

Kinders-Stiefel „ 1.00—4.75

Knaben- u. Mädchen-  
Stiefel „ 2.75—6.50

Volle Garantie für jedes Paar. 403

Specialität: Handarbeit und Goodyear-Weit.

### Adler's Schuhwarenhaus

Bausche-Strasse 3-4

zwischen Herren- und Büttner-Strasse.